№ 355. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonnabend, den 24. Dezember 1898.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Ueberstraße 8.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse.
Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Deutschland.

C **Berlin**, 23. Dezbr. Die soeben unter eifriger landrätlicher Mitwirkung in Hannover neubegründete **„Konservative Vereinigung“** gibt ein bezeichnendes erstes Lebenszeichen von sich; ihr neugefürtes Organ regt an, im nächsten Landtag die „Reorganisation der allgemeinen Verwaltung“ zu beantragen, die sich „namentlich in der Richtung bewegen soll, daß **sämtliche Landräte**, um ihnen die Möglichkeit einer wirksamen Vertretung der Interessen ihrer Kreiseingesessenen zu gewähren, ein **Regierungsassessor** beigegeben wird, dessen Aufgabe es ist, die Bureaugeschäfte zu führen“. Eine solche „Beigabe“ ist allerdings namentlich solchen Landräten dringend nötig, die außerhalb ihres Kreises der politischen Agitation nachgehen müssen und dadurch überbürdet sind. Aber auch aus anderen Gründen ist diese Anregung zu begrüßen. Nachdem soeben den Landräten die hohe Gehaltserhöhung zuteil geworden, damit sie die Interessen der Kreiseingesessenen in ihrer verantwortungsreichen Stellung persönlich besser wahrnehmen können, ist auch noch die Frage zeitgemäß, ob es zu verantworten ist, über den zehnten Teil dieser Beamten jährlich mehr als sechs Monate ihrem Wirkungskreise mit parlamentarischen Verpflichtungen fernzuhalten.

Ueber die gleichzeitige Durchfahrt beider Divisionen des Panzergeschwaders durch den Nordostseekanal wird dem „B. T.“ berichtet: Von Kungsbakka aus, wo bekanntlich die gesamte Flotte vor Anker lag, ließ der Geschwaderchef, Vizeadmiral Thomsen, die zweite Division um Skagen durch die Nordsee nach der Elbmündung gehen und dampfte mit der ersten Division direkt nach Kiel. Von hier aus begaben sich die zur Nordseestation gehörenden Schiffe der ersten Division auf dem Kanalwege nach Wilhelmshaven, während die zur Ostseestation gehörenden Schiffe der zweiten Division sich gleichzeitig von Brunsbüttel aus nach Kiel in Marsch setzten. Von der Ostmündung aus passirten die Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“, „Wörth“ und Aviso „Greif“ den Kanal, von der Westmündung aus die Panzer „Baden“, „Baiern“ und „Oldenburg“. Das überaus schwierige Manöver, unter Benutzung einer verhältnismäßig engen Verkehrsstraße die stärkere erste Panzerdivision aus der Ostsee nach der Nordsee zu werfen und gleichzeitig die schwächere zweite Division von der Elbmündung nach dem kieler Hafen zu dirigiren, gelang vorzüglich. Die Operationen wurden mit solchem Geschick und solcher Präzision ausgeführt, daß in dem Ausweichen für die großen Panzerschiffe kein nennenswerter Aufenthalt entstand. Sogar die Passage der Handelsschiffe erlitt nicht die geringste Beeinträchtigung. Es ist durch dieses glänzend ausgeführte Manöver der Beweis geliefert worden, daß es im Ernstfall sehr wohl möglich ist, zwei Divisionen unserer größten Schlachtschiffe gleichzeitig von der Ostsee nach der Nordsee und umgekehrt zu werfen.

Der nationalliberale Reichstags- und Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Möller auf Kupferhammer bei Brackwede hat sich wieder einmal den Groll des „Vorwärts“ zugezogen, der ihm in seiner Ausgabe vom Mittwoch, den 21. Dezember, folgende Liebenswürdigkeiten sagt: „Herr Möller, Kommerzienrat und wiederholt Reichstagsabgeordneter, jedoch mit ungültigem Mandat, weil durch gesetzwidrige Praktiken erworben, jetzt wieder in gleicher Lage — hat in dem heutigen Majestätsbeleidigungsprozeß gegen einen Amerikaner eine sehr patriotische Rolle gespielt. Die Szene trug sich in einer berliner Weinkneipe zu; der Amerikaner, angetrunken, schwadronirte und kam auch auf die politischen Verhältnisse und die Personen der Hohenzollern, darunter des regierenden Kaisers, zu sprechen. Das vernünftigste wäre gewesen, sich um den Mann garnicht zu bekümmern, denn er ließ sich, außer dem lauten Gerede, nichts zu schulden kommen. Allein unser Kommerzienrat und Reichstagsabgeordneter (bis zur Kassirung seines wiederum angefochtenen Mandats) wurde von „patriotischen Gefühlen“ erfaßt. Er stürzte auf den verdutzt dreinschauenden Amerikaner los und schnarrte ihn an, wie oben nachzulesen ist. Der Herr Kommerzienrat sagt nicht, daß er den Amerikaner denunzirt habe. Jedenfalls hat sein Vorgehen die Verhaftung des Amerikaners und den Majestätsbeleidigungsprozeß gegen denselben zurfolge gehabt. Das berliner Landgericht hat sein Urteil über den Prozeß gefällt, indem es den Angeklagten freisprach. Und auch Herr Möller mag aus diesem Urteil die entsprechende Lehre ziehen“. — Wir gratulieren dem „Vorwärts“ zu diesem allerliebsten Hereinfall. Herr Kommerzienrat Möller-Brackwede wird nicht wenig erstaunt sein, wenn er von seinem Debut vor der berliner Strafkammer in der Verhandlung gegen den Deutschamerikaner Knaak liest. Nicht minder dürfte sich der in diesem Prozeß als Zeuge aufgetretene Kommerzienrat Möller-Berlin darüber wundern, daß der „Vorwärts“ ihn zum Reichstagsabgeordneten mit durch gesetzwidrige Praktiken erworbenem ungültigen Mandat gemacht hat. Ja, ja, es gibt nicht nur mehr als einen Möller auf der Welt, es gibt sogar mehr als einen Kommerzienrat Möller, wie die Welt bei dieser Gelegenheit erfährt. Der „Vorwärts“ aber schimpft natürlich darauf los, ohne sich im geringsten darum zu kümmern, ob er sich mit seinen Liebenswürdigkeiten auch an die richtige Adresse wendet. Bei dieser Gelegenheit möge noch ein Wort über den fraglichen Majestätsbeleidigungsprozeß gesagt werden. Der Angeklagte hatte in einem Weinrestaurant die frechsten und unflätigsten Aeußerungen über den Kaiser gebraucht, eine Thatsache, die weder vom Angeklagten selbst, der bezüglich der inkriminirten Vorgänge von seinem Erinnerungsvermögen völlig im Stich gelassen zu sein behauptet, noch von seinem Verteidiger angesichts der vorliegenden Zeugenaussagen geleugnet wurde. Es gelang aber der durch Rechtsanwalt Dr. Schwindt geradezu glänzend geführten Verteidigung der Nachweis, daß der Angeklagte im Augenblick seiner Unthat sich schon seit mehreren Tagen in einem durch fortgesetzten Genuß ungeheurer Whiskymengen hervorgerufenen Zustand ununterbrochener Trunkenheit befunden hatte. Der Sachverständige geh. Sanitätsrat Dr. Long bezeichnete den Angeklagten als „geistig kranken chronischen Alkoholisten“. Da andererseits durch einwandsfreie Zeugen beschworen wurde, daß der Angeklagte sich bei anderen Gelegenheiten voll Verehrung über den Kaiser geäußert und z. B. einmal gesagt hatte: „Ihr Deutschen könnt stolz auf solchen Monarchen sein!“, da ferner der in seiner Zeugenaussage gewiß einwandsfreie Kriminalbeamte drastisch schilderte, wie verblufft der Angeklagte gewesen sei, als ihm am andern Morgen gesagt wurde, daß er Majestätsbeleidigungen begangen habe, so gelangte die Strafkammer, obwohl der Staatsanwalt 9 Monate Gefängnis beantragt hatte, zur Erkenntnis, daß der Angeklagte sich im Zustande völliger Unzurechnungsfähigkeit befunden habe, und sprach ihn frei. Dieses Urteil wird den Beifall aller Einsichtigen finden. Andererseits kann man es den Gästen, die im Weinrestaurant Zeugen der inkriminirten Vorkommnisse waren, nicht verdenken, daß sie angesichts der trotz aller Mahnungen vom Angeklagten fortgesetzten Schimpfreden über den deutschen Kaiser, Deutschland und die deutschen Zustände schließlich in Harnisch gerieten und den „freien Amerikaner“ sistiren ließen. Letzterer hat ja jetzt an sich selbst erfahren, daß es noch gerechte und großmütige Richter in Berlin gibt.

Bisher hat sich keine irgend beachtenswerte Stimme erhoben, welche das Vorgehen der Regierung gegen den berliner Professor **Hans Delbrück** gebilligt hätte. Die nationalgesinnten Blätter empfinden die Maßregel als eine Unbequemlichkeit, die radikale Presse nutzt sie nach Kräften aus, alle Welt aber ist darüber einig, daß man ein persönlich durchaus achtbarer Mann sein kann, wenn man sich auch in dem Urteil über die Ausweisungen nach Inhalt und Form vergreift. Die formelle Entscheidung darüber steht allerdings nunmehr in erster Instanz dem Disziplinarhof für richterliche Beamte, in zweiter Instanz dem Staatsministerium zu. Der Disziplinarhof besteht aus einem Präsidenten und zehn anderen Mitgliedern, von denen wenigstens vier dem Kammergericht angehören müssen; er entscheidet in der Besetzung von wenigstens sieben Mitgliedern, von denen zwei zu den Mitgliedern des Kammergerichts gehören müssen. Die Disziplinarstrafen sind: Warnung, Verweis, Geldbuße und Entfernung aus dem Amte. Aus dem Lebenslauf des Mannes, um den es sich hier handelt, erwähnt die „Vossische Ztg.“ folgendes: „**Der Achtung unwürdig!**“ Es war in der männermordenden Schlacht von Gravelotte, da wurde ein junger Soldat durch Ernennung zum Offizier öffentlich, auf dem Schlachtfelde, ausgezeichnet. Er war noch nicht 21 Jahre alt. Wenn er damals in die Zukunft blickte, er hätte nicht geglaubt, daß ihn einst der Vorwurf treffen könne, sich irgend welcher Achtung, irgend welchen Ansehens unwürdig zu zeigen. Im nächsten Frühjahr ist ein Vierteljahrhundert vollendet, seit der Kronprinz einen jungen Gelehrten in sein Haus zog; er fand bei ihm Wissen und Können, aber was ihm nicht minder wertvoll war, Offenheit und Freimut. Hans Delbrück, der Offizier von Gravelotte, wurde der Erzieher des Prinzen Waldemar und blieb es bis zu dessen Tode, bis zum 27. März 1879. Das hätte der Kronprinz in dem Herzen des Gelehrten, der an seinem Tische speiste, nie gelesen, daß er sich der Achtung, des Ansehens, des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, jemals unwürdig zeigen könne. Und wunderlich, Delbrück hatte schon oft den Mut seiner Ueberzeugung auch gegenüber der Regierung bewiesen, und noch im Jahre 1896 ahnte selbst der „Minister des Geistes“ nicht, was er von Herrn Delbrück erfahren könne; denn er gab ihm die ordentliche Professur der Geschichte an der berliner Hochschule. Als Herr Delbrück Herrn von Köller, da er noch Minister war, beleidigt haben sollte, wurde der Strafantrag gegen ihn gestellt, aber zurückgezogen. Als Herr von Stumm den Bannstrahl gegen die „Kathedersozialisten“ schleuderte, blieben trotz ihrer bündigen Antwort Delbrück, Schmoller und Wagner unbehelligt.

Mit der Reorganisation der Marine scheint es der **Türkei** ernst zu sein. In Ergänzung ihrer früheren Meldung, daß der General Grumbkow Pascha bei seinem Aufenthalt in Berlin mehrere Lieferungskontrakte von Geschützen für das türkische Heer und die Marine mit deutschen Firmen abgeschlossen hat, erfährt die Korrespondenz „Vorarbeit“ neuerdigs, daß wichtige Verhandlungen mit der Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Germania“ in Tegel und Kiel schweben. Es handelt sich dabei um einen neuen Schiffstyp, wie ihn ähnlich die Amerikaner im letzten Kriege in dem Depotschiff „Vulkan“ besaßen. Die Pläne und Zeichnungen für dieses neue Fahrzeug, ein sogenanntes Torpedodepotschiff, sind bereits ausgearbeitet worden. Das neue Schiff wird danach imstande sein, eine Division von acht kleineren flachgehenden Torpedobooten, die gleichzeitig in Auftrag gegeben werden sollen, an Bord zu führen. Das Fahrzeug selbst besitzt eine besondere Werkstatt für Torpedoreparaturen und wird mit einer eigenen Torpedo- und Geschützausrüstung versehen werden. Bei der ersteren, welche nach den neuesten Prinzipien ausgeführt werden wird, dürfte ein neues Patent der Firma Schwartzkopf auf „Unterwasser-Breitseit-Torpedolanzirrohr“ zur Verwendung kommen. Der ganze Auftrag stellt ein Objekt von etwa 6 bis 7 millionen Mark dar.

---

a Nach uns die Sündflut.

Roman von **E. v. Wald-Zedtwitz.**

18) (Nachdruck verboten.)

Carlo schüttelte unwillig den Kopf. „Nein, nein, gerade das Geld ist es, was mich bis jetzt abhielt, ihr gegenüber meine Absichten klar an den Tag zu legen.“

„Schwärmer! Nun, und wie stellte sie sich zu der Sache?“

Carlo zögerte mit der Antwort. „Ich glaube, daß ich hoffen darf“, sagte er endlich leise.

Während in Carlos Augen die Rührung aufstieg, kaute Gustav düster an der Unterlippe, dann warf er seine Zigarre fort, verabschiedetete sich kurz und begab sich in eine Restauration, um dort mit einigen Kollegen zur Nacht zu speisen.

Herr Henry Schlamin hatte sich nach dem Frühstück, wie er es gewöhnlich zu thun pflegte, zu seiner Tante Antonie begeben.

„Ich komme eben von Triborns — ein famoses Dejeuner in guter Gesellschaft!“

Die alte Dame nickte befriedigt mit dem Kopfe. „Du hast Dich also vorzüglich unterhalten?“

„O ja, ganz gut; man dejeunirt, dinirt und soupirt ja jetzt alle Tage!“ Henry hatte sich eine Havanna angezündet, stieß den bläulichen Dampf in kunstgerechten Ringen von sich und streckte sich bequem, für den Geschmack der alten Dame viel zu bequem, in den altgotischen Sessel.

„Nun, bei Triborns wirst Du wohl gern gefrühstückt haben?“ fragte Tante Antonie, ihren Neffen vielsagend anblickend.

„Herzenstantchen“, begann Henry jetzt lachend, ihre Hand ergreifend, „ich weiß, wo Du hinaus willst! Nun ja, Vicci Triborn ist zweifelsohne sehr hübsch, klug, unterhaltend, und Du wünschest, daß ich sie heirate! Was sie für Charaktereigenschaften besitzt, das kann ich nicht sagen, gebe mir auch gar keine Mühe, dieselben zu ergründen, denn diese entpuppen sich doch erst imlaufe der Ehe. Kurzum, da doch einmal geheiratet werden muß, wenn der alte Stamm der Schlamins nicht aussterben soll, so sehe ich gar nicht ein, weshalb ich nicht Vicci Triborn zur Frau Henry Schlamin machen soll.“

„Nein, nein“, fuhr die alte Dame eifrig auf, „wenn Du in dieser Weise denkst, so ist es besser, Du bleibst ledig, oder wartest es ab, bis auch einmal Deine Stunde geschlagen hat.“

„Meine Stunde?“ fragte Henry mit leisem Spott. Welche kindliche Ansichten die gute, alte Tante Antonie doch von den Männern des neunzehnten Jahrhunderts hatte!

„Sprich nicht so, Henry! Ich mag es nicht hören; das Leben ist so lang und so ernst, besonders aber für diejenigen, welche sich entschließen, es Hand in Hand zurückzulegen.“

„Geliebte Tante“, sagte Henry lächelnd, indem er seinen Arm um ihren Hals legte, „ich will es versuchen, ob ich mich ernstlich verlieben kann.“

„Versuchen, nein, nein, die Liebe muß kommen, wie der Dieb in der Nacht“, sagte Tante Antonie und sandte einen liebevollen Blick nach dem Oelbilde ihres verstorbenen Gatten, welches über dem altmodischen Sofa hing. „Ich glaube, der Zustimmung des Geheimrats wärest Du sicher.“

„Das glaub ich wohl“, entgegnete Henry spöttisch „Wie Du mit Vicci stehst, weiß ich nicht.“

„O wie soll ich mit ihr stehen? Gut. Ich verwöhne sie nicht, und das ist es gerade, was den Löwinnen in der Gesellschaft noch am ersten Achtung einflößt und Bewunderung abringt.“

Tante Antonie schüttelte wieder mißbilligend den Kopf. Was doch die heutige Jugend für sonderbare Ansichten hatte.

Zärtlichen Blickes verabschiedete sie jetzt ihren Neffen, denn sie erwartete ihre Freundinnen zu dem ihr liebgewordenen, wöchentlichen Spielkränzchen.

So leichtfertig Henry diese ganze Angelegenheit auch behandelt hatte, so unterzog er sie doch einer ernsteren Betrachtung. Von den beiden jungen Grafen Wedelwitz hatte er keine Konkurrenz zu fürchten, und wenn auch diese Vicci Triborn gern geheiratet hätten, so war sie doch sicherlich klug genug, um einen schwerwiegenden kölner Handelsherrn einem armen Grafen vorzuziehen.

Was Herrn Triborn anlangte, so wußte Henry ganz genau, daß diese Verbindung für ihn nicht nur erwünscht, sondern für seine Existenz beinahe eine Notwendigkeit war. Wollte er die Wünsche des Geheimrats und der Tante Antonie erfüllen, so galt es vor allen Dingen, das Verhältnis mit Venela zu lösen. Es war ein durchaus reines gewesen, er hatte sich mit ihr amüsirt und es für schneidig gehalten, als junger, reicher Lebemann auch einmal einer Tänzerin zu huldigen. Sie hatte wohl kaum dabei an eine Ehe mit ihm gedacht, hatte sich gleichfalls gut unterhalten, und ihr Schmuckkasten, sowie ihre Schneiderin waren dabei nicht schlecht gefahren. Es handelte sich jetzt darum, die Bekanntschaft mit der Familie Triborn möglichst harmlos zu vermitteln, und es stand außer Zweifel, daß ein ansehnliches Kapital, welches er ihr beim Abschied verehren wollte, sie bald über seinen Verlust trösten würde. In solchen Gedanken begab er sich zu ihr.

„Sie kommen heute so spät, wo seien Sie gewesen? Hielten Sie die dunklen Wände Ihres Kontors gefangen?“

„Heute nicht, denn ich war zu einem Frühstück geladen.“

„Pranzate voi? O wissen Sie nicht, daß Männer, welche frühstücken, schon halb zu das Verlorene zählen?“

„Das gilt nur von den verheirateten“, fiel Henry lächelnd ein, „wir Junggesellen haben uns bekanntlich darüber andere Regeln aufgestellt.“

„Das seien Sophismen der Männerherzen,“ rief Venela, den reizenden Kopf zur Seite beugend; ihre dunklen Angen sahen Henry mit wahrhaft kindlichem Ausdruck an.

„Sie werden milder über mich denken, süße Venela, wenn ich Ihnen sage, daß es kein kompromittirendes Junggesellen-Frühstück war, sondern ein gerats Triborn, und daß man hauptsächlich da von Ihnen gesprochen hat.“

„Avevate-voi mia veduto in Flick und Flock?“

„Man zollte Ihnen keine Lobsprüche als Künstlerin, denn das hieße ja Eulen nach Athen tragen, sondern gab sich der Hoffnung hin, daß Sie die Beziehungen, welche die Familie Triborn mit Ihnen anzuknüpfen wünscht, nicht verschmähen und die Leitung einer kleinen Quadrille freundlichst übernehmen werden.“

Venela schwieg, senkte die Lider ein wenig und spielte mit den Quasten des Sessels.

„Und werden Sie auch mittanzen?“

„Ich glaube, da wird wohl nichts anderes übrig bleiben; halb und halb eingefangen bin ich schon.“

Venela wollte sich ausschütten vor Lachen.

„Seien diese Tribaums angenehme Leute?“ fragte sie endlich.

„O, Durchschnittsmenschen, wie man sie häufig findet!“

„Fräulein Triborn bittet, ihren Besuch machen zu dürfen!“ meldete in diesem Augenblick die Kammerzofe.

„Eine Signorina seien auch da?“ fragte Venela, sich an Henry wendend. „Mi prega“, sagte sie zu der Zofe.

Ein mildes, durch rote Lampenschleier gedämpftes Licht lag auf dem reizenden Heim der Tänzerin, welche den Gasthof längst mit einer eigenen Wohnung vertauscht hatte, dazu loderten im Kamin die Flammen; ein feiner Duft von Rosen wehte, und alles dies trug dazu bei, wie Henry Schlamin mit einigem Unbehagen bemerkte, seinem Zusammensein mit der Tänzerin einen ganz besonders intimen Charakter zu geben; aber er hatte sich genug in der Gewalt, um in keiner Weise zu zeigen, wie peinlich ihm das Zusammentreffen mit Vicci an diesem Orte war.

„Das trifft sich ja ausgezeichnet, daß Fräulein Triborn gerade jetzt kommt! Wir können nun alles nötige sofort besprechen.“ Henry sprach dies so ruhig, stand dabei so voller Gleichmut auf, daß selbst Venela, der in der Verstellungskunst so sehr geübten, kein Verdacht aufstieg, daß er in diesem Augenblicke nur eine Rolle spiele.

Eben erschien Fräulein Triborn in der geöffneten Thür, sodaß sie von der auf dem Vorsaal brennenden Gaslampe noch beschienen, in grellster Beleuchtung stand, während der Salon und seine Insassen in rosiges Dämmerlicht gehüllt waren. Einen Augenblick betrachtete Venela dieses frappant schöne Mädchen, aber dieser Moment genügte, um sofort die Flamme der Eifersucht hell in ihr zu entfachen und ihr die Vermutung aufsteigen zu lassen, daß zwischen Herrn Henry Schlamin und Fräulein Triborn Beziehungen bestanden, welche ihre Interessen durchkreuzten. War sie bis jetzt zweifelhaft gewesen, ob sie die Bitte, die Quadrille einzutanzen, erfüllen sollte, so stand dies jetzt bei ihr fest, denn dies war die beste Gelegenheit, Henry und jenes junge Mädchen zu beobachten.

„Ca me réjouit, mia bella Signora!“ begrüßte Venela die Eintretende, ihr die Hand entgegenstreckend. „Bin schon von allem unterrichtet, durch dieses hier“. Sie deutete nach rückwärts, indem Henry aus dem Dämmerlicht hervortrat.

„Herr Schlamin — Sie hier?“ entfuhr es Vicci.

„Ich selbst, les beaux esprits se rencontent; ich habe schon eifrigst in unserer Sache gewirkt, Signora Marcheccini wird mir dies bezeugen können.“

„Ich bin freudig erstaunt!“ sagte Vicci, und in der That lag etwas sehr Freudiges in ihrer Stimme und in der Art, wie sie jetzt tiefer in den Salon trat.

„Sie hätte sich kein besseres Advokat wünschen können, wie dieses hier“, fiel Venela ein. „Ich weiß nur nicht, si mia force faible das make könne.“

„Oh, oh, nur keine falsche Bescheidenheit, hochverehrteste Signora! Wer sollte es besser verstehen als Sie? Ich habe mich nun einmal auf diesen Gedanken kapriziert, und was ich mir einmal vorgenommen habe, gebe ich so leicht nicht wieder auf!“

„Ca c'est parfaitement mon cas, ha, ha!“ rief Venela voller Uebermut, dabei jedoch Herrn Schlamin mit einem so stechenden Blicke streifend, daß dieser unwillkürlich unter dem Eindrucke desselben beiseite sah.

Auch Vicci war derselbe, sowie der Eindruck, welchen er auf Herrn Schlamin machte, nicht entgangen.

Zwischen diesen beiden schwebte etwas, was ihr zur Waffe dienen konnte, um damit, wenn sie dieselbe nur richtig gebrauchte, die Absichten ihres Vaters zu durchkreuzen. Der Gedanke, diese kleine, reizende Schlange in ihr Haus zu locken, stammte ja geradezu vom Himmel! Ihre Liebenswürdigkeit gegen Venela steigerte sich mehr und mehr; das nähere wurde besprochen, und der Tag der ersten Probe festgesetzt.

Viktoria Triborn hatte mit Vorliebe diejenigen französischen Romane gelesen, welche in den pariser Salons spielten, wo geistreiche Frauen mit Anmut und Pikanterie das Szepter führten. Eine Prinzessin de la Tremoille, eine Recamier, eine Herzogin von Ranzau oder eine Madame Swetschine hätte sie sein mögen, um in dem ehemaligen bischöflichen Palais am Neumarkt einen modernen Salon nach altem Geschmack erstehen zu lassen, in dem sie als unumschränkte Königin herrschte. Vorläufig war sie vollauf beschäftigt, die Proben zu den lebenden Bildern zu leiten, ihre Gunst möglichst gleichmäßig zu verteilen und dabei Carlo doch fühlen zu lassen, daß er der Begünstigte war, außerdem aber die Eifersucht der kleinen Tänzerin zu wecken, damit diese sich vielleicht hinreißen ließ, Herrn Henry Schlamin eine Szene zu bereiten, welche sie zu ihrem Nutzen verwenden konnte. — In dem alten, ehrwürdigen Bischofssaale, dessen Wände noch die nachgedunkelten Oelbilder der seligen Prälaten schmückten, hatte sich die bunte Gesellschaft oben wieder einmal versammelt und sah mit unverhohlenem Entzücken dem Passe pied de la reine, einem alten, bretanischen Tanze zu, welchen die Signora mit ihren zierlichen Füßchen, begleitet von schelmischem Lächeln, ausführte.

Es war nicht leicht für die Laien der Tanzkunst, die Pas der Künstlerin nachzutanzen, aber Vicci, welche dieselben am schnellsten begriffen hatte, stand ihr jetzt als Lehrmeisterin getreulich zur Seite.

„Herr Henry Schlamin, kommen Sie zu mir; so — eins, zwei, drei, vier — eins, zwei, drei, vier — es wird sich schon machen.“

Wer die beiden jetzt zusammen sah, konnte nicht zweifeln, daß sie mehr als ein oberflächliches Interesse für einander empfanden. Auch Venela entging es nicht, und ihre tiefschwarzen Augen sprühten Funken des Zornes. Ihre Kräfte schienen zu erlahmen, und sie ließ sich, körperlich und geistig ermattet, in einen Sessel fallen, unverwandt nach den beiden hinblickend.

(Fortsetzung folgt.)

P Ein Weihnachten.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

Nah, tief südlich von Paris, dem die Zuckerhüte aus den schweren deutschen Geschützen nun zum erstenmale entgegensliegen sollten. An der Loire war schon rechte und brave Arbeit gethan, in wiederholten Gefechten waren die Truppen des Generals Chanzy aufs Haupt geschlagen, die nur noch die eiserne Energie ihres Oberbefehlshabers zu erneutem Widerstande zu sammeln vermochte. Offiziere und Soldaten glaubten kaum noch an einen Erfolg, in der fanatisirten Bevölkerung bestanden aber noch riesengroße Hoffnungen auf einen endlichen Sieg der großen Nation. Trotz aller Beschwerden des harten Winters entstanden so immer neue Franktireur-Korps, die, mordlustig wie ein Rudel Wölfe, die deutschen Truppen umschwärmten.

Die weit vorgeschobene kleine Garnison von L. hatte selbst in diesen Tagen unmittelbar vor dem Weihnachtsfest einen anstrengenden Dienst. Man wußte ja zur genüge, daß eine wirklich bedeutende Truppenmacht hier nicht mehr im Wege stand, aber kleinere Vorstöße von regulären Kompagnien und Franktireurs wurden immer wieder unternommen. Aller stramme Dienst konnte aber die gute Laune nicht schmälern. Es war Weihnachten! Heute noch wurde eine reiche Sendung von Weihnachtsgaben, deren Abgang auch schon angekündigt war, erwartet. Es gab dann doch eine rechte, frohe Feier! Und nach dem Feste? Soldatenlos, wer weiß, wie die Würfel fallen.

Ein junger Lieutenant der zur Garnison gehörenden Dragoner-Eskadron wurde von seinem Rittmeister dem Transport entgegengeschickt. Es war recht wohl ein Handstreich von Franktireurs zu erwarten, denen von ihren Landsleuten nur zu bereitwillig eine jede für einen Handstreich günstige Gelegenheit mitgeteilt wurde. Vorsicht war jedenfalls das klügere Teil, wenn auf die erhoffte Weihnachtsfreude nicht verzichtet werden sollte.

Lieutenant von Kunrail mit seinen Dragonern trabte vergnügt in den Wintermorgen hinein. Die Dragoner hatten mehrfach zu Fuß fechten müssen, es war doch wieder eine ganz andere Sache, wo man den Gaul zwischen den Beinen hatte. Die Aussicht auf ein flottes Wagestück war ja nicht allzufern liegend. Freilich, in jedem Ort, der passirt wurde, erhielt man mit vielen, nur gar zu einseitigen Versicherungen den Bescheid, an Freischärlern sei gar nicht mehr zu denken.

Da kam ein Reiter querfeldein gejagt. Es war ein Infanterist, der zu dem Transport gehört hatte. Franktireurs, wohl hundert Mann stark, hatten die Wagen mit ihrer schwachen Eskorte aufgehoben. Der Infanterist war entkommen, hatte im nächsten Ort sich ein Pferd requirirt und war vorwärts gejagt. Vor einer Stunde etwa war der Ueberfall erfolgt.

„Dann holen wir sie noch ein!“ lachte der Lieutenant vergnügt. „Wir wagens! Was, unsere Weihnachts-Präsente auf französischen Tischen? Fehlte noch! Galopp!“ Mit Hurra ging es vorwärts, der Infanterist wieder mit retour. Im nächsten Ort wurden Steine geworfen. Es ging in scharfer Gangart vorwärts, vorwärts ohne Aufenthalt.

„Hurra, da sind sie!“ Richtig, da pfiffen auch die ersten Kugeln. Die Franzosen benutzten die Wagen als Deckung und knallten lustig darauf los. Es gab kein Zögern mehr für die deutschen Reiter: „Drauf, und niedergehauen, was sich wehrt!“

Im sausenden Karriere waren die Dragoner heran; einer von ihnen hatte im Sattel gewendet, er mußte zurück bleiben. Die anderen waren schon zwischen den Franzosen. Hai, wie die an die Gefechtsarbeit gewöhnten Klingen pfiffen! Rechts und links taumelten die Patrioten, mit blutigen Köpfen liefen sie in ein nahes Gebüsch. Die Wagen nebst ihrer Eskorte waren frei.

„Im nächsten Orte Pferde requirirt und dann vorwärts, was die Gäule laufen können“, befahl der Lieutenant. Er hätte gar zu gern den Franzleuten noch einen gehörigen Denkzettel gegeben, aber seine kleine Schar konnte sich mit den weit überlegenen Franzosen im regelrechten Gefecht nicht messen, und der Zweck des Zuges war ja erreicht.

Den Franktireurs wuchs der Mut gewaltig, als sie die abrückenden Deutschen sahen. Ihr Führer lief eine Strecke vorwärts, seine Kugel sauste haarscharf am Gesicht des hinter den Wagen reitenden Offiziers vorüber. „Warte, Du Lump!“ Gewaltig griff das Pferd aus, da war der Lieutenant auch schon neben dem verdutzten, zu spät geflüchteten Franktireur, der Kerl wurde am Rockkragen gepackt, seitwärts flog sein Gewehr. Als Gefangener mußte er rückwärts. Ein wütendes Geschrei, eine Salve folgte, niemand wurde verletzt ....

Einige Stunden später rückte der Zug in der Garnison ein. „Hurra, der Weihnachtsmann kommt!“ rief ein Soldat. Und bald ging der Ruf die Gassen hinunter ... Der Weihnachtsmann.

Provinzielles.

§ **Dortmund**, 23. Dez. Die Regierung beabsichtigt **für sämtliche Landkreise des Bezirks eine gemeinsame Baupolizeiverordnung zu erlassen**, da die vorhandenen zahlreichen Baupolizeiverordnungen der einzelnen Kreise und kreisangehörigen Städte in den allgemeinen baupolizeilichen Grundsätzen vielfach voneinander abwichen und überhaupt die notwendige einheitliche Handhabe der Baupolizei im Bezirke verhinderten. Der Entwurf der Verordnung, der manche neue Bestimmungen enthält, ist den Polizeibehörden zur Aeußerung zugesandt. Die Polizeiverordnung soll mit dem 1. April 1899, als dem Beginne der nächstjährigen Bauzeit, inkraft treten. Zu der Verordnung soll auch eine Ausführungs-Anweisung für die Polizeibehörden erlassen werden.

§§ **Besitzwechsel.** Das Geschäftshaus 1. Kampstraße Nr. 117, des Kupferschmiedemeisters Schade, ist bei der gestrigen gerichtlichen Subhastation für 90 000 ℳ von dem Metzgermeister Wilhelm Eggelsheim, der eine eingetragene hypothekarische Forderung auf das Haus hatte, käuflich erworben.

o **Seinen qualvollen Leiden erlegen**, ist der Arbeiter Wilhelm Schulz, Treibstraße Nr. 21, welcher am 20. d. Mts. auf dem Eisenwerke „Union“ durch glühende Schlacke über den ganzen Körper schwere Brandwunden erlitt.

o **Bevölkerungsbewegung** im November. Es sind zu- bezw. abgezogen: 291 (209) Familienhäupter mit 813 (611) Angehörigen, 2409 (1785) alleinstehende Personen. Die in Klammern stehenden Zahlen beziehen sich auf die Abgezogenen. Der durch Wanderung hervorgerufene Ueberschuß beträgt 908 Personen. Bei Berücksichtigung des Ueberschusses der Geburten über die Zahl der Sterbefälle mit 299 stellt sich der Bevölkerungszuwachs für November d. Js. auf 1207 Personen.

z **Herr Pfarrer Brockhaus** hat sein Geschäft als Ortsschulinspektor und präses in internis der evangel. Schulkommission niedergelegt. An seine Stelle wählte die evangel. Schulkommission in ihrer gestrigen Sitzung Herrn Pfarrer Steinhoff. Herr Pfarrer Brockhaus hat sich, wie allseitig anerkannt werden muß, in seiner bisherigen Stellung während seiner langjährigen Wirksamkeit hohe und bleibende Verdienste um die Förderung des Schulwesens der evangelischen Gemeinde unserer Stadt erworben.

e **Schießerei.** Einige 15 Jahre alte Knaben hatten sich eine Pistole gekauft und begaben sich damit draußen ins Feld, um Schießübungen anzustellen. Bei dieser Gelegenheit drang ein Schrotschuß einem der Burschen in die Kehrseite.

s **Diebstähle.** Dem Gemüsekeller eines Anwohners der Flurstraße statteten Diebe in verflossener Nacht einen Besuch ab. Mitgenommen sind eingemachte Früchte, Speck, Kartoffeln 2c. In derselben Straße wurde einem Anwohner der Stall erbrochen, hier sind die Diebe wahrscheinlich verscheucht worden, da nichts entwendet ist. — Dem Kostgänger einer an der Kurfürstenstraße wohnenden Familie wurde in vorvergangener Nacht, als er in seinem offenen Schlafzimmer schlief, die auf einem Stuhl gelegte Hose mit Portemonnaie, etwa 160 ℳ Inhalt, stibitzt. — Einer von ihrem unverschlossenen Zimmer ein neues Kleid gestohlen.

§ Bei einem hiesigen Kaufmann am Westenhellweg erschien am Mittwoch-Nachmittag eine Händlerin, um ein Zigarren-Etui zu kaufen. Sie behielt ein besseres zum Preise von 16 ℳ, bezahlte und ging. Nach einiger Zeit kam sie zurück und bat, man möge ihr doch noch zwei Etuis für einen Augenblick mitgeben, da ihr Verwandter, dem sie dasselbe zu Weihnachten schenken wolle, sich selbst das Gewünschte aussuchen solle. Man that das, und sie entfernte sich. Auf dem Wege ist sie aber geblieben, sie hat weder die beiden Etuis zurückgebracht, noch Zahlung dafür geleistet. Eins derselben war von grünlichem Krokodilleder gefertigt, das andere von gelbem Leder, beide repräsentirten einen Wert von etwa 35 ℳ.

*** **Polizeiliches.** Die Einwohnerzahl des nördlichen Stadtteils hat sich besonders in den letzten Jahren in ganz erheblicher Weise vermehrt, sodaß sich dort die Notwendigkeit herausgestellt hat, einen neuen — den dritten — Polizeibezirk mit einem besonderen Polizeikommissar zu bilden und bereits vom 1. April nächsten Jahres ab in Wirksamkeit treten zu lassen. Dem neuen Bezirke dürfte der westlich der Kurfürstenstraße belegenen städtischen Gebietsteil, einschließlich des Hafens zugewiesen und die Station in der Nähe der Schützenstraße gelegt werden. Dadurch würde unser nördlicher Stadtteil, wie der südliche, ebenfalls drei Polizeibezirke zählen.

a **Brechten**, 22. Dezember. Der am 24. Oktober d. Js. infolge **rachsüchtiger Denunziation** auf Grund des Strafparagraphen 173 verhaftete Landwirt Breuckmann aus Brechten, ist bereits am 14. November wegen Einstellung des Verfahrens aus der Haft entlassen. Die Kosten sind der Staatskasse auferlegt.

Gerichtliche Entscheidungen.

Hörde, 22. Dezember. **Schöffengericht.** Eine sogenannte **Kaiser-Friedrich-Gedenkmünze** hatte der Bergmann Joh. Malossi zu Alperbeck in der Ihlerschen Wirtschaft ebendort anstatt eines 20-Markstückes in Zahlung gegeben. Da es in dem Gastzimmer ziemlich dunkel war, gelang der Betrug auch völlig und der Schlaukopf sah sich um 19 ℳ reicher, die er so rasch als möglich unter der gütigen Mitwirkung einiger seiner italienischen Landsleute in Bier verwandelte. Heute wurde ihm der Lohn für diesen Streich, indem nach zweistündiger, eine ziemliche Anzahl von Zeugenvernehmungen sowie die Hinzuziehung eines Dolmetschers nötig machender Verhandlung seine Verurteilung zu einer Woche Gefängnis erfolgte. — Der Drechslergeselle Franz Sadowsky, zurzeit hier in Haft, scheint seinem erlernten Berufe nicht allzuviel Geschmack abgewinnen zu können, weshalb er demselben nur zeitweise, mit gewaltigen Zwischenpausen, nachgeht. Dafür hat er sich aber mit bewundernswertem Eifer auf das viel angenehmere Studium der Alkohologie geworfen. Leider gerät er jedoch nun infolge seines angestrengten Expertmentirens des öftern in einen an Bewußtlosigkeit grenzenden Zustand, den die prosaische Welt — in völliger Verkennung der Thatsachen — gemeinhin mit dem ominösen Namen „Rausch“ belegt, und in eben diesem Zustande zog der Wackere kürzlich durch die Chausseestraße, sämtlichen am Wege liegenden Verkaufsgeschäften die „Ehre“ seines Besuches schenkend. Da diese Besuche aber hauptsächlich darauf berechnet waren, das nötige Kleingeld zu erlangen, so sah die Polizei die Sache als Bettelei an und sperrte ihn ein. Heute wurde er vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Tag verurteilt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wird.

Vereins-Nachrichten.

s **Dortmunder Beamten-Vereinigung** (vormals „Dortmunder Staatsbeamten-Verein“). Am Montag, den 26. ds. Mts., dem zweiten Weihnachtsfeiertage, abends 5 Uhr beginnend, wird seitens des Vereins wiederum, wie im Vorjahre, in dem großen Saale der Turnhalle, Ostwall, eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Anzünden eines Weihnachtsbaumes, einer Verlosung allerlei schöner und nützlicher Geschenke, einem Konzerte und nachfolgendem Tanz, veranstaltet. Hoffentlich wird der diesjährige Besuch des Festes ein ebenso reger sein, als im Vorjahre. Wir wollen nicht unterlassen, hierdurch und durch die Inserate in unserer Zeitung auf die Feier noch besonders aufmerksam zu machen.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 22. Dezember 1898.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Gustav Ollerdissen mit Katharina Nöll. Reisender Friedrich Schaeffer mit Maria Scherkamp.

Eheschließungen. Fuhrunternehmer Kaspar Werminghaus mit Ida Mohr. Bergmann Karl Scheele mit Martha Halbach. Schneidermeister Adam Römer mit Maria Lepper.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Gustav Hohengarten, Steinstraße 72. Schlossermeister Friedrich Böttger, Rheinischestraße 15. Zinkhüttenarbeiter Anton Nick, Kaiserstraße 241. Handlanger Friedrich Krohn, Rolandstraße 19. Fabrikarbeiter Theodor Kewelob, Kirchenstraße 13. Kesselschmied Christian Röhrig, Oestermärschstraße 18. Anstreichermeister Steimann, 1. Kampstraße 25. Kunstgärtner Georg Kreckel, Stahlwerkstraße 13. — 1 Tochter: Fabrikarbeiter Wilhem Jacoby. Oestermärschstraße 41. Reisender Wilhelm Breitgoff, Westwall 32. Königl. Musikdirektor Julius Janssen, Arndtstraße 31. Tischler Bernhard Heinrich Domhöver, Heroldstraße 14. Bergmann Heinrich Claus, Westerbleichstr. 47.

Todesfälle. Karl Grobe, Schwanenstraße 38, 1 M. Margarete Dreher. Brüsselerstraße 11, 3 M. Henriette Austermann geb. Schäffers, Falkenstr. 20, 75 Jahren. Bertha Hoffmann, Brackel, 26 J. Josef Otte, Düsseldorferstr. 16, 4 M. Emma Schnurbusch, Oesterholzstr. 20, 2 M.

Pfandleih-Anstalt G. Benkhoff, Rheinischestr. 67.
Darlehen gegen Pfand in jeder Höhe.

Echte Schweizer Taschenuhren,
silberne und goldene
Damen- u. Herren-Remontoir-Uhren,
Regulateure,
Wand- u. Weckeruhren,
Uhrketten
in Gold, Silber, Doublé u. Nickel.
Reichhaltige Auswahl zu den billigsten Preisen bei langjähriger **Garantie,** für jede Uhr bis **5 Jahr.**

Waarenhaus G. Benkhoff,
Rheinischestr. 67.
NB. Eigene Reparatur-Werkstätte für Uhren u. Goldwaaren, unter Leitung eines erfahrenen ersten Werkmeisters.
Sämmtliche Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt und billigst berechnet, bei weitgehendster Garantie.

Pfandleih-Anstalt G. Benkhoff, Rheinischestr. 67.
Darlehen gegen Pfand in jeder Höhe.

Dortmund, den 10. Dezember 1898.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1899.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Dortmund Land aufgefordert, mir die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Muster in der Zeit vom **4. Januar** bis einschließlich zum **20. Januar 1899** schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Muster nicht zugegangen ist.

Die Einsendung der Erklärungen durch die Post geschieht auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Steuerbüreau zu Dortmund, Südwall 11, Vormittags von 10—12 Uhr, zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsamml. S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben mir diese ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Muster schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Muster zu Steuererklärungen und Vermögensanzeigen werden von heute ab auf meiner Amtsstube und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Es steht jedem Steuerpflichtigen frei, die Steuererklärung und Vermögens-Anzeige **schon vor dem 4. Januar 1899** abzugeben.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission:
v. Rynsch.

Italienische Geige, gar. ächt, mit sehr gutem Ton, zu dem billig. Preise v. 350 ℳ zu verkaufen. q
Näheres in der Dortmunder Zeitung. 21955q

Emaillegeschirr
äußerst billig. 21845
Fabrik-Niederlage
W. Bosch, 1. Kampstraße 99.

Wer sich veränd. will oder sonst bessere Stelle sucht, wende sich an Institut **„Colonia“,** Dortmund, Prinzenstr. 19. Telephon 941. 21884

Wer Theilhaber sucht oder Geschäftsverkauf beabsichtigt, verlange mein „Reflectanten-Verzeichnis“.
Dr. Luft, Mannheim.

Bekanntmachung.

Militair-Ersatz-Aushebung für 1899.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden **alle** im Stadtkreise Dortmund sich aufhaltenden **Militairpflichtigen des Deutschen Reiches, welche im Jahre 1879** und früher, namentlich in den Jahren **1878, 1877, 1876, 1875 u. s. w.** geboren sind und ihrer Militairpflicht noch nicht genügt haben, davon aber auch noch nicht gänzlich befreit sind, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1899

an den Wochentagen während der Stunden von 8½ bis 12 Uhr Vor- und 3 bis 5 Uhr Nachmittags

in dem Verwaltungsgebäude **Verswordtstraße Nr. 2, Zimmer Nr. 116,** behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle **persönlich** oder bei attestirter Krankheit u. s. w. durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten, Dienstherrschaften 2c. **unter Vorlegung ihres Geburtsscheines beziehungsweise des früher erhaltenen Loosungs- oder Gestellungsscheines** anzumelden. Hierbei machen wir darauf aufmerksam, daß die Geburtsscheine nicht von den Pfarrämtern 2c., sondern von den Standesämtern ausgestellt werden. Bei den in **Dortmund geborenen** Militairpflichtigen ist die Vorlage eines **Geburtsscheines** nicht erforderlich.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß auch die im Besitze des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen Militairpflichtigen des Geburtsjahres **1879** sich unter Vorlegung des Berechtigungsscheines in der vorangegebenen Zeit bei uns anzumelden und event um Ausstand zum Dienstantritt nachzusuchen haben.

Etwaige Reklamationen um Zurückstellung oder um gänzliche Befreiung **vom Militairdienst** sind ebenfalls an obiger Dienststelle anzubringen.

Diejenigen Militairpflichtigen, welche die rechtzeitige Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, verlieren außerdem die Vortheile der Loosung, sowie die aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Vergünstigungen und können vorzugsweise zum Militairdienst herangezogen werden.

Dortmund, den 13. Dezember 1898.

Königliches Landraths-Amt des Stadtkreises:
Schmieding.

Holz-Verkauf.
Am Donnerstag, den 29. Dezbr., Mittags 1 Uhr,
läßt Herr **Schulte-Overberg** auf Schulte am Bleckshof bei Lütgendortmund:
120 Nrn. Buchen
im Langenrott, zu Brettern, Geschirr und Brandholz geeignet, öffentlich nummerweise gegen Credit verkaufen. 21523k
Heven, den 12. Dezember 1898.
Krieger.

Steckbriefs-Zurücknahme
Der gegen den Stationsassistenten **Franz Zetler** von hier, geboren am 29. April 1851 zu Naumburg, unterm 20. März 1883 wegen Unterschlagung erlassene Steckbrief wird zurückgenommen.
Dortmund, den 15. Dezbr. 1898.
Der Erste Staatsanwalt.

Wallnüsse
billig zu haben. 21851
Holzhof,
Leistners Lagerhäuser.

Barleben's Maschinen-Geschäft,
Dortmund, am Hauptbahnhofe,
empfiehlt **Königswall 18.**
Fernsprecher 747.
und hält auf Lager sofort greifbar:
Armaturen
für Dampfkessel und Maschinen,
besonders:
Hähne, Ventile, Manometer, Schmierapparate, Regulatoren, Schieber, Wasserstandszeiger, Condensations-Wasserableiter, Zählwerke und techn. Instrumente.
Fachmännische Bedienung.
Feinste Referenzen von Behörden, Bergwerken und Fabriken.

Dampfpflüge
und
Dampfwalzen
in den bewährtesten Constructionen zu Kauf und Miethe
empfehlen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Wilhelm Reichelt,
6 Kaiserstrasse 6,
empfiehlt billigst:

Weizenmehl 000	Pfd. 13 Pf.	Pflaumen Pfd. 18, 25 u. 40 Pf.	
Goldstaubmehl	Pfd. 18 Pf.	Petroleum	Ltr. 16 Pf.
Rosinen	Pfd. 50 u. 60 Pf.	Rüböl	Ltr. 53 Pf.
Korinthen	Pfd. 30 Pf.	Haselnüsse	Pfd. 30 Pf.
Mandeln	Pfd. 100 Pf.	Wallnüsse	Pfd. 28 Pf.
Stampfzucker	Pfd. 26 Pf.	Apfelsinen	Stück 5 Pf.
Würfelzucker	Pfd. 28 Pf.	Weihnachtslichter	Paket 30 Pf.

Conserven,
sowie sämmtliche Colonial- und Farbwaaren.

Die
Victoria-
Nähmaschine
ist die solideste, dauerhafteste, modernste, praktischste, preiswerteste und eleganteste
Nähmaschine,
die es giebt!
Besichtigung (ohne Kaufzwang) gestattet. [21840
Alleinverkauf bei:
Georg Sulzbach,
Nordstraße 13.

Garantirt beste Nähmaschinen
nur **Mk. 55,00 u. 65,00.**
Waarenhaus **G. Benkhoff,**
Rheinischestr. 65—67.

Singer-Nähmaschine
zum Treten mit Verschlußkasten u. sämmtlichen Apparaten, wenig gebraucht, spottbillig.
20957 † Reinoldistr. 4.

Trost bei lästigen Krank. sicherste Hülfe best. d. „Ratgeber" (1,30 M fr.) berühmt. Spez.-H. Nardenkötter, Berlin N 58. Der dankb. Geheilte: H. Behn, Hankensbüttel. s 7414†



Als passendes **Weihnachts-Geschenk** empfehle meine **Kanarienhähne**, schön u. fleißig im Gesang, zu ganz billigen Preisen.
H. Uphagen, Oestermärschstr. 21.

---

6 tadellose neue Sophas,
selten billig, von 30 Mark an,
Waarenhaus **G. Benkhoff,**
Rheinischestr. 65—67.

Sicherste Kapitalanlage.
Zur 2. Stelle hinter 50 000 M von der Bank suche
15000–20000 Mk.
Taxwerth 102- bis 104 000 M
Miethe 5500 M.
Schr. Angeb. unter 21991 bef. die Dortm. Ztg. 3

---

25 % Rabatt
auf '21844
Oefen u. Herde
mit kl. Schönheitsfehlern.
1. Kampstraße 99.

Eine fast 21985e
neue Milchkarre
billig zu verkaufen.
Otto Feit, Lütgendortmund.

Kein Hustenmittel übertrifft
Kaiser's
Brust-Caramellen.
(Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form).
2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** '18204
Preis per Paket 25 Pf. bei:
Köster & Bömcke in Dortmund.
Louis Wurm in Dortmund.

Wir empfehlen **zu Weihnachten** unsere **beliebten**
Zucker-Stollen
(zu 50 Pf. u. 1 Mk.),
ferner: **Weizenstuten, Bauernstuten, Graubrot** nach Casseler u. Paderborner Art, sowie **Schwarzbrot.**
(alles zu 50 Pf. und 1 Mk.).
Unsere Milchkutscher bringen auf Bestellung das Brot mit. s 8290
Molkerei- u. Bäckerei-Genossenschaft Dortmund.

3–5 Jahre Garantie!
Gutgehende elegante
Schweizer Taschenuhren,
nur 5 Mark 50 Pfennig pro Stück.
06618
Waarenhaus **G. Benkhoff,**
Rheinischestr. 65—67.

Behandlung aller epileptischen Leiden,
Fallsucht, Krämpfe, Hysterie, Veitstanz u. s. w., unter Garantie des Erfolges in 4—6 Wochen. 21779-
Ludwig Hartmann,
Siemensstraße 1, Rheinischestr.-Ecke.

Wwe. Chr. Baute,
Dortmund, Ludwigstr. 12,
empfiehlt zu
Weihnachts-Geschenken
Cigarren,
in allen Preislagen, sowie die beliebten
Tabacke,
welche die Brust nicht angreifen.
Cigaretten u. s. w.



Oefen u. Heerde
aller Systeme
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
August Kopfermann,
Dortmund,
Brückstr. 24. Telephon 358.

Das Geheimniß vieler Hausfrauen
einen guten **Kaffee** mit **geringen Ausgaben** zu kochen, besteht darin, daß sie den seit über 100 Jahren rühmlichst bekannten und **preisgekrönten Kaffee-zusatz**



Aecht Trampler
verwenden. Zu haben in allen besseren Spezereihandlungen. s 7428
Man verlange aber ausdrücklich „Aecht Trampler."
Lahr i. B. Gegründet 1793.
SCHUTZ-MARKE.

VICTORIA-BRUNNEN
Oberlahnstein b/Ems.
Natürliches Mineralwasser
mehrfach preisgekrönt.
Tafelgetränk des königl. Niederl. Hofes,
sowie vieler anderer Fürstlichkeiten.
Niederlage bei: **Louis Hessler, Dortmund.** s 7014



Ed. Metzkes, Dortmund,
Westenhellweg 39.
Fernsprech-Anschluss 128.
Colonialwaaren bester Qualität.
Süssrahmbutter täglich frisch.



25% Rabatt
auf Oefen
mit kleinen Schönheitsfehlern.
Fabrik-Niederlage
I. Kampstr. 99.



Man kauft die besten 18586 †
Nähmaschinen
am **allerbilligsten** in der
Dortmunder Fahrrad-Handlung
von **Otto Buntenbach,** Dortmund, Markt 19.

Weihnachts-Geschenke
für die Jugend.
Knabenräder mit Pneumatics, s 8150
in hochmodernster Ausführung, besonders geeignet für Schüler
Kinderräder von **Mk. 12,50** an.
Kinder-Nähmaschinen,
sehr praktisch und gut functionirend, von **Mk. 12,—** an.
Reichhaltigste Auswahl. Billigste Preise.
Dortmunder Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
W. Stutznäcker,
Fabrik: Andreasstr. 4—6a. Westenhellweg 64.

Möbelfabrik W. H. Niessen,
Köln, Fleischmengergasse 41.
Complette Einrichtungen:
Wohn-, Schlafzimmer und Küche zu 325 Mark,
in Nußb. Wohn-, Schlafzimmer und Küche zu 575 Mark,
in Nußb. Salon-, Wohn-, Schlafzimmer und Küche zu 720 Mark
Catalog gratis. 's756

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle:

Damen-Hemden.
Damen-Nachthemden.
Damen-Beinkleider.
Damen-Röcke.
Damen-Nachtjacken.
Damen-Unterzeuge.
Mädchen-Hemden.
Knaben-Hemden.
Frauen-Strümpfe.
Kinder-Strümpfe.
Kinder-Taschentücher
zu 4, 6, 9, 14, 20 Pf. 2c.
Battist- und Hohlsaum-Taschentücher.
Tüll-Spachtel- und Häkel-Läufer- und -Garnituren.
Gardinen. Bettspreiten.
Damen-Kragen und Schleifen.

Haushalt-Schürzen.
Kinder-Kittelschürzen.
Kinder-Trägerschürzen.
Tändel-Schürzen.
Seidene Schürzen.
Cachemir-Schürzen.
Concert-Tücher.
Plüsch-Tücher. Hauben.
Kinder-Kleider.
Corsets. Unterröcke.
Taschentücher mit Monogramm 14, 20, 25, 30 Pf.
Bielefelder Taschentücher, gesäumt zu 3,00, 3,60, 4,00, 4,40, 4,80, 5,20, 5,60, 6,00 per Dutzend.
desgl. mit handgesticktem Monogramm zu 5,75 und 7,00 M per Dutzend.
Seidene Tücher.
Kinder-Kragen.
Lavallières.

Glacé- und Stoffhandschuhe
in größter Auswahl. s 8244 ¿
Damen-, Herren- und Kinder-Regenschirme
in größter Auswahl bekannt billigst.
S. Löwenstein,
Brückstrasse 20.

Die städt. Sparkasse in Lüdenscheid
Sauerfelderstr. 3, nimmt (auch per Post) Einlagen in jeder Höhe entgegen. Zinsfuß $3\frac{1}{3}$ Proz.

Schutz-Marke.



Spar-Kernseife
von
Schmidt & Flögel
Dampf-Seifenfabrik,
Remscheid.
Beste, garantirt reine Qualität.
Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.
Vertreter: **Felix Leist,** Dortmund. e s5053

Grossen Vorteil bringt
MAGGI
zum Würzen der Suppen. Statt das Fleisch der Suppe wegen auszusieden, lege man es in kochendes Wasser ein und erhalte es so saftig und kräftig. — Der Fleischbrühe füge man einige Tropfen Maggi bei. In Original-Fläschchen von 35 Pf. an erhältlich bei **Gottfried Lehmkühler,** Hohestrasse 25. s 7760
Eignet sich als praktisches Weihnachtsgeschenk ganz besonders!

Westdeutsche Bodencreditanstalt in Köln.
Anträge auf Beleihung von Hausgrundstücken zu zeitgemäßen Bedingungen nimmt entgegen 21 798
Eduard Herrmannsdorfer, Dortmund, **Beurhausstr. 14.**
Allein-Vertreter. Fernsprecher 557.

Real und Theke,
ein Jahr gebraucht, sehr geeignet für Eisen- u. Colonialwaaren-Geschäft spottbillig **zu verkaufen.** 21838,
Jos. Buschmann, Steinstraße 6.

Dr. med. von Canstein,
prakt. homöop. Arzt,
besonders für: Innere, Kinder und Frauen-Krankheiten.
Brüderweg 8.

Habe mich in
Dortmund, Ecke Brückstr. u. Helle,
als
Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden
niedergelassen. 21650
Dr. med. Herrmann,
früher Assistent an der Universitäts-Ohrenklinik zu Kiel.
Sprechstunde: täglich 9—12 Uhr.

Oberhemden
Kragen s 8176
Manschetten
Vorhemden
Serviteurs
Taschentücher
Hosenträger
Normal-Wäsche
Cachenez
Kragenschoner
Regenschirme
Handschuhe
und
Cravatten
in grösster Auswahl bekannt billigst.
S. Löwenstein,
Brückstr. 20.

Ein neues Wohnhaus mit Garten
in der Nähe der Zeche „Minister Achenbach", Brambauer, bei dem Unterzeichneten unter günstigen Bedingungen anzukaufen. 21675
Lünen, den 15. Dezember 1898.
Ferd. Greve.

Kohlen.
Ia. **Hausbrandkohlen, bestmel. Magernußkohlen,** sowie Anthacitnüsse II u. III für amerikanische u. Cad's-Oefen, **Brech- und Kleinkoks** für Centralheizungen liefere ich billigst bei 25 Ctr. Abnahme frei ans Haus. **Hugo Dieckmann,**
18153† Bremerstraße 12.

Folgende Jahrgänge sehr guter Weine habe Auftrag zu verkaufen:
3 Fuder 1893er,
à 1000 Liter, M. 600,
3 Fuder 1897er,
à 1000 Liter, M. 550,
1 Fuder 1896er,
à 1000 Liter, M. 460.
Heinr. Boettger,
Gastwirth,
21987 Andernach a. Rh.

In der **Richardstr. 2** bessere gut rentbl. neue q
Häuser
unter günstigen Bedingungen sehr billig zu verkaufen. Näh. bei **R. Rund,** Maler, Heinrichstr. 11. q

---

Hypotheken-Kapitalien
sowie An- und Verkauf von
Häusern und Grundstücken
vermittelt prompt 1268
S. Levy,
Westwall 48, 1. Etage,
Hypotheken- u. Immobiliengeschäft.

Ein gut u. viel hochdeutsch und platt sprech. **Papagei** (Blaustern-Amaz.), Prachtexempl., f. gelehr., mit Käfig zu verk. bei **Carl Werner,** Essen a. d. R., Bernestr. 57. f

---

Wir empfehlen:
70 der schönsten *Weihnachts-lieder*
und Kindergebete
nebst zwei schönen Weihnachtsgeschichten.
Preis 50 Pf.
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 42

Fabrik-Marke.

Fritz Dietz & Co., Köln a. Rh.

Filiale **Dortmund**, Kuckelke 15.

Herde und Oefen

in jeder Ausstattung und Preislage.

s8222

Seit 27 Jahren
behauptet

Stutznäcker's Stahl-Singer-Nähmaschine

den ersten Platz unter allen Nähmaschinen. Infolge ihres leichten, ruhigen Laufes, ihrer sauberen, accuraten Näharbeit und ihres unübertroffenen, soliden Mechanismus ist sie die

vollkommenste

Nähmaschine

der Jetztzeit, welcher die höchsten Auszeichnungen und hervorragendsten Anerkennungen zutheil wurden.

Mehrjährige Garantie. s8149 **Zahlungserleichterungen.**

Dortmunder Nähmaschinenfabrik

Fabrik: **Andreasstrasse 4—6a.**

W. Stutznäcker, Westenhellweg 64.

Gegründet: 1846.

Underberg-Boonekamp

Devise:

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854. Paris 1855. London 1862. Cöln 1865. Dublin. Oporto 1865. Paris 1867. Wittenberg 1869. Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875.

Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880. Cleve, Porto Alegre 1881. Bordeaux 1882. Amsterdam 1883. Calcuttta 1883/84. Antwerpen. Cöln 1885. Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Fabrik-Marke

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Export nach allen Welttheilen!



Empfehle nur eigene Fabrikate in

Majolika-, Emaille- und Stahlblech-Kochheerden

mit **nickelplattirten Beschlägen (keine Vernickelung).**

Permanentes Lager von 200—300 Heerden und Oefen. — Frachtfreie Lieferung nach Auswärts mit eigenen Fuhrwerken. Garantie für bestes Material und gutes Brennen.

F. Meise, Heerd- und Ofenfabrik,

Größtes Special-Geschäft hiesiger Gegend. **Lütgebrückstrasse 13/15**

Einzige Heerdfabrik am Platze, welche auf hiesiger **Kochkunst-Ausstellung mit Ehrenpreis und goldener Medaille** prämiirt wurde. Fernsprecher Nr. 878.

Theilzahlungen gestattet.

Schülern höh. Schulen ertheilt ein Lehrer Unterricht in der

Mathematik.

Schriftl. Angeb unter Z O 21899 an die Dortmunder Zeitung. f

25% Rabatt
auf
Oefen und Herde
mit kleinen Schönheitsfehlern.
Weißenburgerstr. 8. i

Städtische
Arbeits-Nachweis-Stelle
Dortmund,
Stadthaus, Olpe Nr. 1, Zimmer Nr. 1,

für männliche und weibliche Personen aus allen Ständen und Berufsarten, auch für Lehrlinge und Dienstboten. i s7432

Vermittlung unentgeltlich.

Geschäftsstunden: Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.
Fernsprech-Anschluß Nr. 240.

Dönnhoff & Bellwinkel,

Dortmund,
Fernsprecher 163, **Contor und Lager Weberstrasse,**
liefern:

Ia. Hausbrandkohlen,
bestmelirte und Nüsse I—III,
Mager-Nusskohlen I und II
für Irische- und Germanen-Oefen,
gew. Antracitnüsse II und III
für Amerikan.- und Cadé-Oefen,
Schmiedenusskohlen, Briketts, sowie Brech- und Klein-Coks
für Centralheizung und Füllöfen. 18416

Rud. IBACH Sohn

Hofpianofortefabrikant — Geschäftsgründung 1794
Neuerweg 40 Barmen Köln Neumarkt 1. A.
Flügel—Pianinos—Harmoniums.
Verkauf — Umtausch — Vermiethung
Reparaturen — Stimmungen.

Billigste Preise.



Zum bevorstehenden
Weihnachtsfest
bringe ich mein **reiches Lager** in
Bestecken, Tafelaufsätzen, Thee- u. Café-Servicen, Taschenuhren, Trauringen etc.,
sowie sämtl. **Schmucksachen** in empfehlende Erinnerung.

Max Semmler

Westenhellweg 80, Westenhellweg 80,
schräg gegenüber der Petri-Kirche. 1200

England

über HOEK VAN HOLLAND.

Dortmund — London.

Einzelreise: 1. Cl. Mk. 46,40 — 2. Cl. Mk. 30,80.
Doppelreise: 1. Cl. Mk. 68,80 — 2. Cl. Mk. 45,70.

Näheres durch Ober-Inspector

E. Osswald, Cöln, 14 Domhof.

Wein-Cognac.

Empfehle meine garantirt ächten **Cognacs,** ohne Zusatz, rein aus Mosel- und Rheinweinen gebrannt, à 2,50, 3,—, 3,50, 4,— ℳ per Flasche Preisliste franco. Probesendungen von 2 Flaschen an.

Johannes Lehmann,
Weinbergbesitzer und Dampf-Cognac-Brennerei,
Remagen a. Rhein. s6482



500

Christbaum-Ständer

von 75 Pf. an.

Christbaumschmuck,
schöne Neuheiten,
Kinderkochgeschirr,
fast unzerbrechlich,
in großer Auswahl,
kauft man am besten und billigsten bei s8126

FelixHybbeneth,
Dortmund,
Markt 6, alte Post.

Kutschwagen.

1 sehr gut erhaltenes, viersitziges Coupee preiswürdig zu verkaufen. Näheres Adlerstr. 50. i

---

Apoth. Otto Klement's

Edelweiss-Crême

entfernt **unbedingt Sommersprossen,** bewirkt einen wunderschönen reinen Teint und verhindert Faltenbildung. Es ist das einzige Mittel, welches

vollste Garantie f. Erfolg u. Unschädlichk.

bietet. Zu beziehen à Dose 2 Mk. durch **R. Spaeth,** Ravensburg, Würtbg., General-Depôt für Deutschland. s7022

In Dortmund nur bei
Ed. Stehmann, Ostenhellweg.
J. Altmann, Friseur, Westenhellweg 5.

Wiederverkäufer gesucht.



Wer ???
kräftig stutzen
Schnurrbart
wünscht, sende seine Adresse.
Anleitung gratis u. franko. **F. Kiko, Herford.**

Küchenwaagen
garantirt stets richtig gehend



Keine Bazarwaare. Keine Bazarwaare.

Preis 3 Mark.

Felix Hybbeneth,
Markt 6,
alte Post.

Gute, abgelag. Cigarren,
sowie **Rauch- u. Kautabak** empfiehlt zu billigen Preisen **H. Röttger,** 17805 i Dorstfeld, Wittenerstr. 1

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 355. — 71. Jahrgang.

Dortmunder Zeitung.

Sonnabend, den 24. Dezember 1898.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Wochenschau.

Es ist **Weihnachten** geworden, schöne, frohe Weihnachten, nach langen Monden voll von Sorgen und harter Arbeit, von unliebsamen Erfahrungen des einzelnen, wie ganzer Völker. Die Wochen des Jahres haben uns so manches ernste Ereignis gebracht, es war nicht immer leicht, den frohen Sinn zum Gesellschafter zu kommandiren. Das feste Gefüge des deutschen Reiches hat sich wieder einmal im Sturm erprobt, wir haben die ersten Gewalten in anderen Ländern bedenklich schwanken sehen, wir haben Gefahren erblickt, die, auch heute noch nicht beschworen, im neuen Jahre arges Unwetter zeitigen können, aber uns selbst haben aller Haß und aller Neid, die so geschäftig gegen uns arbeiten, alle einschüchternden Unkenrufe nicht in der festen Treue gegen Kaiser und Reich, in der Treue auch gegen unsere Mitbürger erschüttern können. Der Streit der Meinungen hat laut genug getobt; laut genug ist aber auch die aus dem Volksempfinden hervordringende Stimme zur Geltung gekommen, welche die nationale Größe allen Parteiungen voranstellt, die kein thatenloses Reden, sondern ein thatenreiches Arbeiten fordert zum Besten und zur Wohlfahrt des deutschen Reiches und seiner Bürger. Weil wir uns nicht blos tüchtig getummelt in des Jahres Monaten, sondern auch nicht ganz ohne Erfolge geblieben sind, ist die Weihnachtsfreude eine rechte und echte. Viel fehlt noch in der Erfüllung aller auf die wahre Volkswohlfahrt gerichteter Wünsche, aber der deutsche Bürger weiß doch, daß er der Zukunft vertrauen kann, daß manches für ihn besser werden wird im Schirm und Schutz des Völkerfriedens, den uns nicht ein bald vernichtetes Blatt Papier wahrt, sondern unsere deutsche Kraft. So können wir denn auch wohl sagen, daß wir nach den langen, langen Wochen der Arbeit ein Freudenfest in unserer Weihnachtsfeier begehen können, das wir verdient haben. Denn, mag es Unerquickliches bei uns mehr geben, als notwendig und erwünscht ist, wir standen obenan und bleiben obenan. Kein Staat in Europa würde heute es fertig bringen, die Germania aus dem Sattel zu werfen, in den sie der Alte vom Sachsenwalde einst gesetzt. Fürst Bismarck hat lange genug gelebt, um zu sehen, daß das deutsche Volk sein Werk behaupten kann.

Nachdem **der Reichstag** seine Weihnachtsferien begonnen hatte, war doch von einer rechten, tiefen Weihnachtsstille in der Politik nicht allzuviel zu merken. Waren es keine ganz großen Sorgen, welche die deutsche Presse beschäftigten, so war doch an Angelegenheiten von hohem Interesse, die zur Erörterung drängten, kein Mangel. Die von preußischen Verwaltungsbehörden verfügten **Ausweisungen** von Nichtdeutschen aus dem preußischen Staatsgebiet wachsen zu einer Tagesfrage ersten Ranges aus. Der Zwischenfall, der durch den **österreichischen Premierminister** Grafen Thun herbeigeführt war, ist, wie bekannt, durch Briefwechsel zwischen den beiden Kaisern schnell genug beendet, unterschätzen wird man seine Bedeutung niemals dürfen. Einmal muß es mit einer Unfreundlichkeit immer das erstemal sein, und so, wie Graf Thun, hat noch kein Minister in Wien seit dem Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses gesprochen. Die früheren Minister Dunajewski, Prazak u. a. waren uns gewiß sehr wenig geneigt, aber sie haben ihre Zunge gehütet. Der ersten Unfreundlichkeit wird hoffentlich keine zweite folgen; besser wäre es ganz gewiß, wenn sie niemals ausgesprochen wäre. Nun wirbelt die gegen den berliner **Professor Delbrück** angeordnete Disziplinar-Untersuchung neuen Staub auf; Delbrück war in seiner Kritik der Ausweisungen aus Schleswig entschieden übers Ziel hinausgeschossen, er hatte sich zu Aeußerungen verleiten lassen, die jemandem, der außerhalb unserer Grenzen wohnt, die deutschen Verhältnisse ganz ungeheuerlich erscheinen lassen müssen. Dabei wollen wir denn doch auch daran einmal denken, wie die Deutschen in Frankreich und Rußland behandelt sind, wie selbst in Ungarn die Staatsbürger deutscher Nationalität recht wenig liebenswürdig behandelt sind. Und doch wäre es vielleicht gut, klare Thatsachen über den Umfang und den Grund der Ausweisungen zu geben. Keine europäische Großmacht wird so zu diskreditiren gesucht, wie Deutschland.

Von der **neuen Militärvorlage**, welche den deutschen Reichstag unmittelbar nach seinem Wiederzusammentritt im neuen Jahre beschäftigen wird, ist wenig die Rede gewesen, kein schlechtes Zeichen für die Chancen der Vorlage. Dagegen wurde die vom Abg. Bebel in der letzten Reichstagssitzung aufgestellte Behauptung eifrig erwogen, ob es wirklich wahr sei, daß eine neue Organisation der **Flotte** das im Frühjahr angenommene Flottengesetz ablösen werde. Die Sensationsmeldung wird für unbegründet erklärt. Es ist wohl anzunehmen, daß diesem Dementi auf dem Papier ein solches von der Bundesratstribüne des Reichstages folgen wird, wenn der letztere nach Neujahr wieder tagt. Jedenfalls könnte die leiseste Unsicherheit in dieser Beziehung für die Behandlung der neuen Militärvorlage störend werden, da die in dieser aufgestellten Berechnungen dann mit einem Schlage sich als hinfällig zeigen würden. Wir haben stets darauf zu halten, daß nicht nur Mehrausgaben für das Reich erörtert werden, sondern daß auch die Befestigung unserer Finanzen diejenige Rücksichtnahme erfährt, welche sie beanspruchen kann. Wir sind damit keineswegs über den Berg, in allen Kreisen des deutschen Nährstandes ist die Abneigung gegen höhere Steuerbelastung groß genug! Der aus Anlaß des preußischen Schulgesetzes so viel genannte frühere Unterrichtsminister Graf **Zedlitz-Trützschler** wird wieder in den Staatsdienst eintreten und das Ober-Präsidium in Kassel übernehmen. Es sei daran erinnert, das schon einmal ein kasseler Oberpräsident und früherer Minister, Graf **Eulenburg**, zum zweitenmale Minister wurde. Es will so scheinen, als ob Graf Zedlitz auch noch einmal Minister, und zwar des Innern, werden könnte. Vielleicht schneller, als man denkt. Die Entscheidung des Bundesrates in der **lippeschen Thronfolgefrage** ist noch nicht ergangen, wird aber für Januar erwartet. Kommt sie auch dann noch nicht, muß eben noch etwas länger gewartet werden. Es liegen Anzeichen vor, als ob die Einigung, welche in dieser Sache beim Besuche des Kaisers in Süddeutschland getroffen sein sollte, doch noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden hätte.

Diejenigen haben Recht behalten, welche die Ansicht vertraten, daß das heutige **französische Ministerium** und namentlich der Kriegsminister Freycinet durchaus nicht fest gegenüber den Einflüsterungen der Militärpartei bleiben würde. Man hat nochmals den Versuch unternommen, die Revision des **Dreyfus-Prozesses** zu hemmen, die geheimsten Aktenstücke, von welchen die Dreyfus-Partei behauptet, sie seien ebenso gefälscht, wie anderes, sollen dem Kassationshofe nur unter Ausschluß jeder Oeffentlichkeit vorgelegt werden, sodaß also die Prüfung auf ihre Echtheit hin unmöglich sein wird. Der Grund für die Verweigerung der Oeffentlichkeit wird darin gesucht, daß die Bekanntgabe der Papiere, besonders des sogenannten Briefes Kaiser Wilhelm II. insachen Dreyfus die Möglichkeit einer Verwickelung mit dem deutschen Reiche in Aussicht stellen soll. Da von deutscher Seite schon der Brief in Abrede gestellt ist, so ist das natürlich nur Rederei. Was würde aber die schönste zarische Friedenskonferenz nützen, wenn schon wegen solcher Kleinigkeit internationale Verwickelungen sollen entstehen können? Uebrigens haben die Franzosen schon ihre **neue Spionage-Affaire**; da nun Dreyfus und Picquart die große Menge schon weniger interessiren, kann sich diese umsomehr am Fall Decrion ergötzen. Es ist etwas fürs Herz und Gemüt der Pariser. Die Faschoda-Angelegenheit ist nun auch äußerlich beigelegt. Die französischen Truppen sind aus der viel umstrittenen Sudan-Oase abmarschirt, Egypten und Sudan sind heute faktisch eine britische Provinz. Die Engländer gedenken ihre Machtstellung noch dadurch zu befestigen, daß sie aus Alexandrien einen mächtigen Kriegshafen machen. Die Franzosen haben einen solchen bekanntlich schon an der tunesischen Küste im Bau.

Die politischen Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn bleiben so unsicher, wie sie schon seit langem sind. Der Bestand des ungarischen Ministeriums Banffy ist trotz aller persönlichen Huld des Kaisers Franz Josef noch immer nicht gesichert, besonnene Gemüter, welche den Skandalszenen im ungarischen Reichstag ein für allemale ein Ziel setzen möchten, predigen noch immer tauben Ohren. Dabei ist vorauszusehen, daß ein anderes Ministerium auch bald in die Enge kommen würde. Die ungarischen Abgeordneten haben eben dieselbe Leidenschaft, wie die französischen und italienischen. Sie wollen alle mal gern Minister werden und deshalb machen sie denen, die Minister sind, das Leben herzlich sauer. Haben sie ihr Ziel erreicht, so merken sie dann, daß niemand das Unmögliche möglich machen kann. In Wien steht es, wie in Budapest. Man kommt nicht vom Fleck. Ein Gerücht, der bekannte wiener Oberbürgermeister Lueger wolle seinen Posten niederlegen, war verbreitet, hat sich aber nicht bewahrheitet. In Italien ermangeln die parlamentarischen Verhandlungen noch der wertvollen praktischen Resultate. Die soeben eingetretene Vertagung der Deputirtenkammer bis ende Januar läßt jedenfalls nicht auf einen Feuereifer, die notwendigen Reformen zum Abschluß zu bringen, schließen.

Nachdem der **Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika**, Herr Mac Kinley, im Lande spazieren reist und große Reden über die künftige Weltmachtstellung der nordamerikanischen Union hält, sitzt die spanische Regierung in Madrid in großen Schwulitäten. Von den Karlisten drohen Gefahren, auch die Gefahr einer parlamentarischen Krisis ist nicht zu unterschätzen. Hinterher haben die edlen Dons nun alle das große Wort; wäre die spanische Staatsverwaltung früher nicht so grenzenlos liederlich gewesen, Spanien hätte recht wohl Amerika die Spitze bieten können. Hin ist heute hin! Alles Reden ist nutzlos. — Prinz Georg von Griechenland hat nun die Leitung der Verwaltung der Insel Kreta unter der üblichen, bei solchen Gelegenheiten vorschriftsmäßigen Begeisterung übernommen. In den Flitterwochen seines neuen Amtes wird ja alles vorzüglich gehen, man wird, da Kreta nun auch eine eigene Fahne hat, voraussichtlich eigene Briefmarken drucken lassen, die dann doch etwas Geld für die Staatskasse einbringen werden, die es gebrauchen kann. Ueber die Freude der Kretenser wird der gefällige Telegraph in den nächsten Tagen nun wohl reichliches berichten; der russische Rubel, welcher den Prinzen Georg nach Kreta brachte, wird auch weiter rollen.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. Dezember. **Zum ehrenden Gedächtnis für den wackern Kanzler des neuen deutschen Reiches**, den Fürsten Otto von Bismarck, hat heute mittag 12 Uhr in der Aula der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität eine erhebende Feier stattgefunden, der das gesamte Professorenkollegium, an der Spitze desselben der derzeitige Rektor, geh. Rat Prof. Dr. **Waldeyer** teilnahm. Unter den Gästen befanden sich auch der Staatssekretär des Innern, Exzellenz Graf Posadowsky, ferner der Generalstabsarzt der Armee, Exzellenz Prof. Dr. von Coler. Professor Mommsen nahm an der Feier gleichfalls teil. Die Aula war in andetracht der Feier gärtnerisch ausgeschmückt. An der Rückseite hoben sich die Büsten des Fürsten und der drei Kaiser aus einem prachtvollen Blumenhain wirkungsvoll ab. Die studentischen Korporationen hatten mit ihren Fahnen an den Seitenwänden der Aula Aufstellung genommen. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Trauermarsch aus dem Oratorium „Saul" von Händel. Hierauf hielt Professor Lenz die Gedächtnisrede, in welcher er ein lichtvolles Bild von dem Leben und Wirken des Fürsten entrollte, jede Phase seines Zeitalters besonders beleuchtend. In der Liebe zu seinem Vaterlande habe Bismarck auch seine Größe gefunden und unter der sicheren Hand des Steuermanns ist dann auch das Schiff des Staates in den sicheren Hafen geleitet worden. Deshalb auch blickte die Nation immer vertrauensvoller zu dem Kurse, den er einschlug. Seit der Umredigirung der emser Depesche im Mai 1870 habe Fürst Bismarck das Schicksal unseres Volkes in seine Faust genommen. Er fürchtete weniger die äußeren, denn die inneren Feinde. In dem Bewußtsein des Evangeliums der deutschen Nation, so schloß Redner, wollen wir Preußen sein und bleiben, Männer wie Erz, treu dem König und dem Vaterlande hüten wir nur die Flamme dieses heiligen Feuers, das zum Himmel ansteigt, so weit unser Leben und Können reicht, und sorgen wir, daß diese Flamme nie erlöscht. Der Gesang „Ich habe mich ergeben", vom akademischen Gesangverein vorgetragen, beschloß die erhebende Feier.

Die Abkommandirung von Burschen ist neuerlich wieder zur Sprache gekommen aus Anlaß der in der Militärvorlage enthaltenen Forderung, den Präsenzstand der Infanteriebataillone zu erhöhen. Inbezug auf dieses Burschenwesen schreibt die „Berl. Ztg.":

Wozu muß denn jeder Offizier einen Burschen haben? Was hat z. B. der Bursche eines Lieutenants zu thun, der nach Berlin zur Kriegsakademie kommandirt ist? Der „Kerl" weckt früh seinen „Herrn", putzt ihm die Stiefel, kocht Kaffee und trägt dann eine Mappe zur Kriegsakademie. Dort vor der Thür stehend, erwartet er seinen Herrn, um ihm besagte Mappe zu behändigen. Ebenso holt er sie nach Schluß des Unterrichts wieder ab. Würde es die Ehre des jungen Offiziers schädigen, wenn er besagte kleine Mappe selbst in der Hand trüge? Ist der Herr Lieutenant Besitzer eines Hundes oder verheiratet, so erwachsen dem Burschen allerdings andere ernste Pflichten; im ersteren Falle hat er den Köter spazieren zu führen, im anderen Falle hat er das Mädchen für alles zu ersetzen resp. zu entlasten. Er fuhrt das Söhnchen oder Töchterchen zur Schule und holt es wieder ab, holt vom Kaufmann Petroleum, Syrup und was sonst gebraucht wird, hilft bei der Wäsche, rollt sie u. s. w. Nachfolgendes Inserat aus dem „Daheim" Nr. 6 vom 5. November 1898, das uns von einem Leser unseres Blattes eingesandt wird, ist recht bezeichnend:

> Ein nicht zu junges Fräulein, welches im Kochen durchaus sicher, im Haushalt und Schneidern nicht unerfahren ist, das Bügeln versteht und Liebe zu Kindern hat, wird als Stütze der Hausfrau gesucht. Mädchen und Bursche für gröbere Arbeiten vorhanden. Frau Hauptmann von E. (Ortsangabe).

h **Berlin**, 22. Dez. **Das Staatsministerium** trat heute nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten v. Miquel zu einer Sitzung zusammen. In dieser Sitzung vor Weihnachten werden in der Regel die von den verschiedenen Ressorts beantragten Beförderungen und Auszeichnungen beraten, welche dem Kaiser beim Jahreswechsel in Vorschlag gebracht werden sollen.

Die „Post" bestätigt, daß die nächstjährigen **Kaisermanöver** zwischen dem badischen und dem württembergischen Armeekorps stattfinden.

Flügeladjutant von Löwenfeld hat sich auf Befehl des Kaisers nach England begeben, um denselben bei der Beisetzung des Lord Napier of Ettrich zu vertreten.

Die „Post" erklärt die in englischen Blättern gebrachten Nachrichten über **angebliche antiamerikanische Machenschaften** Deutschlands auf den Philippinen in einer anscheinend offiziösen Note als unwahr.

* **Berlin**, 22. Dez. In einem Artikel über **die Angelegenheit des Professors Delbrück** bemerkt die „Nordd. Allgem. Ztg.", die Einleitung des Disziplinarverfahrens sei durch den Kultusminister verfügt. Zu diesem Vorgehen war der Beschluß des Staatsministeriums nicht erst nötig. Der Kultusminister machte in einer Sitzung des Staatsministeriums lediglich davon Mitteilung, daß er das Einschreiten gegen Professor Delbrück als notwendig erachtet habe. Daß indessen das Staatsministerium die Disziplinirung Delbrücks ebenso rückhaltlos billigt, wie es die Ausweisungsmaßregeln im nördlichen Schleswig einmütig gutheißt, kann auch nicht dem Schatten eines Zweifels unterliegen.

Unter den Teilnehmern an der **Bismarckgedächtnisfeier** in der berliner Universität seien noch genannt: Der Chef der Reichskanzlei, Frhr. v. Wilmowski, Unterstaatssekretär Frhr. v. Richthofen, Unterstaatssekretär von Weyrauch und der Chef des Militärbildungswesens, General Funk.

N **Vom Rhein**, 22. Dezember. Die Zuschrift über die **Bewegung im Zentrumslager**, welche wir an dieser Stelle veröffentlicht haben, wies zutreffend auf der einen Seite darauf hin, daß die gegenwärtige Stellung, in die die Fraktion eingerückt ist, in keinerlei Weise vom Zentrum unter dem Gesichtspunkt behandelt werden kann, daß nun katholisch Trumpf sei, geschweige denn die Zentrumsführung berechtigt, vom Reich oder genauer von den Einzelstaaten dafür besondere Zugeständnisse verlangen. Auf der anderen Seite kann es in der That nur wünschenswert sein, wenn das Zentrum einmal gründlich durch die Umstände genötigt wird, den nationalen Bedürfnissen Rechnung und dadurch selbst in die katholischen Kreise, soweit diese von ihm beherrscht werden, die Erkenntnis hineinzutragen, daß im deutschen Reiche nur diejenige Politik legitimirt ist und auch dem Empfinden der katholischen Bevölkerung entsprechen muß — die es fast 27 Jahre unausgesetzt befehdet hat. Eine besondere Genugthuung würde dies den Katholiken bereiten, soweit sie auf dem Boden des nationalgesinnten und gemäßigten Liberalismus mit den evangelischen Deutschen seit Beginn des Verfassungslebens Schulter an Schulter gestritten haben, bis heute, wie es auch der letzte nationalliberale Wahlaufruf hervorhebt. Diese beiden Gedanken ergeben einen dritten: daß gerade im Hinblick auf diese Bewegung im Zentrumslager an den nationalliberalen Liberalismus die Mahnung eindringlich ergeht, wenn je, so jetzt toujours en vedette zu bleiben und bei der gegenwärtigen Entwickelung der Zentrumspolitik deren Zusammenhang mit der gesamten päpstlichen Machtpolitik nicht aus den Augen zu verlieren.

Die römische Kirche wird niemals aufhören, alles „weltliche Geschäft", soweit sie kann, in ihren Machtbereich zu ziehen. Die Formeln, die für diese Ansprüche geschmiedet sind, behalten ihre Kraft vermöge einer tausendjährigen Tradition. Römische Toleranz ist lediglich bedingt durch die Widerstandsfähigkeit der Staatsgewalt und die, durch den Staat beschirmte Unabhängigkeit der Geistesbildung. In Erinnerung ist dies gebracht worden durch die päpstliche Kanisiusenzyklika, welche den Protestantismus schmähte und durch Aussprüche der gegenwärtigen Zentrumsführung: daß die Schlacht gegen den deutschen Protestantismus nicht nur auf dem märkischen Sande geschlagen werden müsse, sondern bereits geschlagen sei. Bezeichnend war auch das Machtwort, das diesmal die jesuitische „Voce della verita" zur Ruhe rief, — nicht berichtigte —, von der Protektoratsfrage zu schweigen, um den Häretikern nicht zu viel Vergnügen zu bereiten. Eine nüchterne Erwägung ergibt, daß das Zentrum vor folgenden Thatsachen steht: bei dem Alter des Papstes hat sich das Kardinalstaatssekretariat Rampolla zu einem regelrechten Hausmeiertum entwickelt. Es stützt sich auf die Jesuiten und den französischen Klerikalismus und treibt eine Dreibundfeindliche Politik, die nicht nur gegen das deutsche Reich auf allen Punkten gerichtet ist, sondern zugleich auch den Einfluß, den der deutsche Episkopat naturgemäß, ebensogut, wie der jedes anderen Landes im Vatikan zu besitzen wünscht, zu beseitigen bestrebt. Wir wollen dabei die Wahl eines künftigen Papstes nicht einmal in Rechnung ziehen. Nachgewiesen ist daß die protectio der französischen Regierung im Orient für die deutschen Katholiken eine persecutio war, gegen die sie Schutz beim deutschen Kaiser fanden, der doch nun einmal ein „Protestant" ist. Unter diesen Umständen reicht zur Erklärung der gegenwärtigen Haltung des Zentrums vollständig aus: daß seine Proteste zunächst gegen die Hausmeierpolitik des Kardinals gerichtet und im eigensten Interesse der Bethätigung des eigenen Klerus sind. Beiläufig erwähnt hat das Entgegenkommen des Kaisers bisher nicht mehr gefunden, als Kundgebungen, die Gesinnungen zum Ausdruck brachten, deren sich ein Deutscher, ohne

b. Knecht Ruprecht.

Eine Weihnachts-Geschichte von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Um fünf Uhr war Edith Fabricius mit ihrer letzten Klavierstunde fertig gewesen, und vom Michaelisturm schlug es eben sechs, als sie das Haus betrat. Wie viele Besorgungen hatte sie nicht in der einen Stunde gemacht! Ihre beiden Arme und Hände reichten kaum hin, alle die Pakete zu befördern, mit denen sie sich beladen hatte. Hätte nicht der Junge, der ihr das Weihnachtsbäumchen trug, glücklicherweise eine Hand frei gehabt, so wäre sie gar nicht imstande gewesen, das Hausthor zu öffnen.

„Wie hoch jehts denn Fräuleinken?" fragte er, und nickte beruhigt, als sie erwiderte:

„Nur bis in den ersten Stock."

„Ach, dann jehören Sie woll zum Doktor Hilgers, der meinen Vater neilich kurirt hat?"

Aber sie schüttelte sehr energisch den hübschen, blonden Kopf.

„Nein mein Junge, zu dem gehöre ich nicht." Und als sie ein paar Stufen weiter waren, fügte sie hinzu: „Kennst Du ihn denn, den Herrn Doktor."

„Na ob! — Een feiner Herr, un immer kreizfidel! Wenn Vater vorher noch son schiefet Jesicht jezogen hatte, wenn der Doktor blos in die Stube rinnkam, war er jleich quietschverjnügt."

Nun waren sie oben angelangt, wo an einer der beiden Thüren auf blanker Messingtafel zu lesen stand: „Dr. Werner Hilgers, prakt. Arzt", und an der anderen auf bescheidenem Porzellanschildchen: „Geschwister Fabricius". Der Junge mußte die Glocke neben diesem Schildchen ziehen und ein leichter Schritt wurde drinnen vernehmlich.

„Bist Dus, Edith?"

„Jawohl, Schwesterchen! Aber wenn Du aufgemacht hast, mußt Du die Augen zudrücken. Ich habe den Weihnachtsmann bei mir."

„Als wie mir!" grinste der Junge. „Na, ick wollte schonst, det ickt wäre! Un ick wüßte ooch, wat ick Ihnen brächte: enen rechten netten Mann — so enen wie — —."

Und er deutete mit der freien Hand rückwärts über die Schulter nach der Messingtafel hin.

Fräulein Edith aber hielt seinen „Witz" keiner Beachtung würdig und schob ihn vor sich her in den Korridor hinein.

„Guten Abend, Lenchen!" sagte sie, und in ihrer angenehmen, frischen Stimme war ein gar herzlich liebevoller Klang. „Nicht gucken — ja nicht gucken!"

Helene Fabricius, die gehorsam mit geschlossenen Augen und mit einem liebenswürdigen Lächeln auf dem sanften, blassen Gesichtchen neben der Thür stehen geblieben war, mochte wohl um mindestens fünf Jahre älter sein als die Schwester, und sie hatte weder deren prächtige Figur, noch ihre rosigen Farben oder ihr goldig schimmerndes Haar. Aber der Ausdruck von Herzensgüte in ihren etwas leidenden Zügen machte trotzdem auch ihre Erscheinung zu einer sympathischen und gewinnenden.

Sie sah nicht, was Edith mitgebracht hatte, aber der würzige Harzduft des Bäumchens vereitelte dennoch die beabsichtigte Ueberraschung. Und als der Junge, zufrieden mit dem erhaltenen Trinkgeld, auf seinen Holzpantinen davongeklappert war, fiel sie der Schwester um den Hals.

„Es ist ein Christbaum — ich habe es gerochen. Ach, liebste Edith, sei mir nicht böse — aber ich habe auch schon einen besorgt und habe Dir nichts gesagt, weil ich Dich damit zu überraschen gedachte."

Die junge Klavierlehrerin lachte fröhlich auf.

„Und darum habe ich eine Viertelstunde lang mit dem Händler gefeilscht! — Siehst Du, Lenchen, es kommt nichts dabei heraus, wenn wir beiden alten Jungfern Geheimnisse vor einander haben."

Lachend zog sie die ganz betrübte Schwester mit sich in das Wohnzimmer hinein, das freundlich und anheimelnd war und — abgesehen vielleicht von der peinlichen Sauberkeit — in Einrichtung und Ausschmückung durchaus nichts Altjüngferliches hatte.

„Das wird ja eine großartige Weihnachtsfeier werden! Nur frisch ans Werk! Natürlich müssen wir sie nun alle beide schmücken."

„Aber willst Du nicht erst etwas essen, Edith, und ein bischen ruhen? Wenn man, wie Du, seit zehn Uhr vormittags ununterbrochen Stunden gegeben hat, muß man doch um sechs totmüde sein."

„Gott bewahre, ich bin so frisch, als ob ich eben aus den Federn käme, und ich freue mich wie ein Kind auf unseren gemütlichen heiligen Abend."

Sie holte einige der mitgebrachten Pakete herbei und begann sie geschäftig ihres Inhalts zu entledigen, der aus billigem Konfekt, aus bunten Kerzen und aus allerlei glitzerndem Zierrat bestand, wie man ihn zum Aufputz eines Weihnachtsbäumchens verwendet. Aber sie hatte mit der eigentlichen Arbeit noch nicht beginnen können, als abermals die Wohnungsglocke ertönte.

„O weh, ein Besuch!" sagte sie. „Der kommt aber wirklich zur ungelegenen Zeit. Sieh zu, daß Du ihn draußen abfertigst, Lenchen."

Aber wie groß auch ihr Unmut sein mochte, so groß konnte er doch unmöglich sein, daß dadurch die dunkle Glut erklärt worden wäre, die plötzlich auf ihren Wangen brannte, und die noch nicht ganz wieder erloschen war, als Fräulein Helene den Besucher, den sie aus irgend einem Grunde doch nicht hatte an der Thür abfertigen mögen, in das Wohnzimmer nötigte.

„Schönen guten Abend, Fräulein Edith! — Darf ich Sie für einen Augenblick in Ihren Festvorbereitungen stören?"

Es war ein hübscher und stattlicher Herr von sehr eleganter Erscheinung, der diese Frage an sie gerichtet hatte, und seine Stimme war ebenso fröhlich wie seine Augen und wie das Lächeln auf seinen Lippen. Fräulein Edith aber, die nur flüchtig die unbefangen dargebotene Hand berührt hatte, zeigte mit einemmale eine merkwürdig ernsthafte Miene.

„Nein, Herr Doktor, stören dürfen Sie mich nicht; denn ich würde sonst zu spät fertig werden. Aber wir können uns ja auch unterhalten, während ich arbeite."

„Natürlich! — Und ich habe obendrein das Vergnügen, Ihnen zuzusehen. Wäre nicht auch meine Zeit leider gemessen, ich würde Sie sogar um die Erlaubnis bitten, Ihnen ein wenig zu helfen."

Er stand ihr gegenüber am Tische, und es war ihm vom Gesicht zu lesen, daß er wirklich inniges Vergnügen daran hatte, den geschickten Bewegungen ihrer schlanken Figur zu folgen, wobei allerdings nicht eben selten sein Blick auch ihr reizendes Gesichtchen und ihre prächtigen schimmernden Haarflechten streifte.

„Gehen Sie denn heute abend noch in die Praxis?"

„Wie mans nehmen will! Ich bin eingeladen — natürlich bei einem Patienten."

„Und bei einem reichen Patienten vermutlich?"

Sie hatte das mit so eigentümlicher, scharfer Betonung gesagt, daß nicht nur Doktor Hilgers, sondern auch ihre Schwester erstaunt aufblickten. Auf das Befremden auf dem Antlitz des jungen Arztes machte rasch wieder dem vorigen heiteren Ausdruck Platz.

„Ja. Wenigstens hat er im Ueberfluß, was viele sich vergeblich wünschen."

„Zu einem anderen Kranken würden Sie ja auch heute schwerlich gehen."

Fräulein Helene faltete unter dem Tisch die Hände, und in ihren sanften Augen spiegelte sich das helle Entsetzen über die Worte der Schwester.

„Nein. Die anderen müssen heute schon ohne mich gesund werden, und, im strengsten Vertrauen gesagt, das ist in den meisten Fällen viel leichter, als sie es ahnen."

„Um die Einkünfte der Herren Aerzte würde es freilich schlecht bestellt sein, wenn die Kranken das wüßten."

„Ich werde mich darum auch hüten, es ihnen zu sagen. Ihnen, Fräulein Edith, darf ichs schon verraten, denn Sie will ich ohnehin niemals unter meinen Patienten haben."

„Es wäre mir auch zu kostspielig, Herr Doktor! — Uebrigens, ehe ichs vergesse — Sie haben gestern hier etwas verloren. Es muß Ihnen aus der Tasche gefallen sein, als Sie Ihr Portefeuille herauszogen um das Rezept für meine Schwester zu schreiben. Erlauben Sie, daß ich es Ihnen zurückgebe."

(Schluß folgt.)

der allgemeinen Mißachtung zu verfallen, sich nicht entäußern kann.

So stehen die Dinge bisher; nach allen Seiten hat das Zentrum bisher noch die Thüren offen und welche es wählen wird, das hängt weit weniger von der deutschen Politik ab, sondern von der Entwickelung der Dinge in Rom. Je nachdem, ist es sofort wieder die „Garde des Papstes“ und die alten Formeln römischer Machtansprüche, die jetzt in den Truhen liehen, werden sofort wieder erwachen. Auf einen solchen Gang der Dinge sich auch vorbereitet zu halten, gebietet die einfachste Vorsicht; ein wesentlicher Bestandteil dieser Vorbereitung ist die Aufgabe, je „nationaler“ die Zentrumspolitik wird, um so sorgsamer über die Grenze zu wachen, die das kirchliche Machtbedürfnis von berechtigten religiösen Ansprüchen scheidet. Und diese Aufgabe wird, so besorgen wir, in der nächsten Zukunft ausschließlich dem nationalen Liberalismus zufallen.

Provinzielles.

—* **Dortmund**, 23. Dezember. **Das Festessen** zu Ehren des in den Ruhestand getretenen Herrn Polizei-Inspektors Saarmann findet am Freitag, den 30. d. Mts., abends 8¼ Uhr, in den oberen Räumen des Kasinos statt. Dort liegt auch die Einzeichnungsliste auf.

x **Die Frage der Ersetzung des scheidenden Herrn Polizei-Inspektors Saarmann** beschäftigt andauernd weite Kreise in unserer Stadt. Herr S. war mit dem gewaltigen Aufblühen Dortmunds aus kleinen polizeilichen Anfängen in eine eigenartige Stellung von großer Bedeutung hineingewachsen und es macht sich mehr und mehr die Ueberzeugung geltend, daß er nicht durch eine subalterne Kraft, sondern durch einen zwar unter der sicheren und bewährten Leitung unseres Oberbürgermeisters stehenden, aber selbständigeren Beamten ersetzt werden müsse. Wie wir hören, beschäftigt man sich auch in Kreisen, welche der städtischen Verwaltung nahestehen, sehr angelegentlich mit dieser Frage der Neubesetzung. Von vielen Seiten wird die Ansicht vertreten, daß es nicht mal angängig sei, diesen äußerst wichtigen Posten im Polizeiwesen unserer Stadt anders als mit einem höheren Polizeibeamten zu besetzen, dem zugleich eine längere Erfahrung im Polizeidienst zur Seite steht. In denjenigen größeren Städten, wo königl. Polizeidirektionen bestehen, findet man regelmäßig derartige Beamte dem Polizeichef als Assistenten beigegeben. Bei uns, wo wir eine derartige Leitung des Polizeiwesens nicht haben und auch nicht haben wollen, weil wir mit der Leitung durch unseren umsichtigen und thatkräftigen Oberbürgermeister durchaus zufrieden sind, erscheint gleichwohl die Forderung einer derartigen Assistenz doppelt geboten, wo, wie allbekannt, unser Herr Oberbürgermeister nicht bloß Polizeichef, sondern auch mit tausenderlei anderen Dienstgeschäften belastet ist, ganz abgesehen von seinen großen Repräsentationspflichten. Daß der Nachfolger des Herrn Saarmann zugleich mit den eigenartigen Zuständen eines Industriebezirks vertraut sein muß, wenn er sich bald einarbeiten soll, ist außer Frage. Hoffentlich gelingt es unserm Magistrat, den richtigen Mann recht bald zu finden.

a Eine besondere Weihnachts-Ueberraschung steht in diesem Jahre den Dortmundern bevor, nämlich: **Die Einfahrt des ersten Schiffes in den dortmunder Hafen.** Es wird am Samstag, den 24. d. M., wie schon kurz gemeldet, als erstes Schiff der **Dampfer „Dortmund“**, von Münster kommend, hier eintreffen (und, wie wir hören, gegen 10 Uhr gehoben. Redaktion der „Dortmunder Zeitung“). Das Schiff ist 65 Meter lang und 8 Meter breit, besitzt also ziemliche Dimensionen und faßt etwa 100 Doppelwaggon. Es ist Eigentum der „Westfäl. Transport-Aktien-Gesellschaft“, deren Geschäftsräume sich bereits seit mehreren Monaten am Hafen befinden. Die in letzter Zeit noch vorzunehmenden Arbeiten: Dichtung des Dammes am Hebewerk u. s. w., sowie die Herstellung eines zweiten Sicherheits-Thores, sind nunmehr soweit beendet. Das letztere ist noch errichtet worden, um zur größeren Sicherheit des dortmunder Hafens den Kanal nötigenfalls auch noch weiter hinaus absperren zu können; ein gleiches Bauwerk befindet sich bekanntlich bereits in der Nähe von Deusen. Für das Hebewerk ist noch ein besonderer Absperrponton, der in Notfällen zur Verwendung gelangt, auf der Schiffswerft der „Union“ hier gebaut worden; derselbe wurde Freitag früh durch das Hafenmotorboot an seinen Bestimmungsort geschleppt. Nachdem nun diese Arbeiten vollendet, steht der ungehinderten Fahrt durch das Hebewerk und auf der diesseitigen Strecke nichts mehr im Wege, und so werden wir dann das Vergnügen haben, das erste Schiff in den Hafen einfahren zu sehen. Dasselbe bleibt selbstverständlich während der Feiertage hier liegen, und möge man sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, das erste Schiff im dortmunder Hafen, das zudem noch den Namen unserer alten Hansastadt führt, zu besichtigen.

—* **In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten** wurde beschlossen, daß der zur Einziehung gestellte Südrandweg zwischen der Hohen- und Elisabethstraße, sowie zwischen der Elisabeth- und Märkischenstraße an die Adjazenten zum Preise von 150 M. pro Quadrat-Rute; an der Hohen- und Elisabethstraße aber bis Bautiefe zu 300 M. pro Quadr.-Rute verkauft wird. Unter den Adjazenten ist durch Herrn Stadtrat Ottermann eine Einigung bezüglich der Wegeflächen erzielt worden. — Ferner wurde die Pensionirung des Schutzmanns **Diekmann vom 1. Jan. 1899 ab** beschlossen. — Ein von 10 Stadtverordneten gestellter Antrag, das Anfangsgehalt für den neu zu wählenden Polizeiinspektor anstelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Saarmann auf 6000 M. zu normiren, wurde als nicht dringlich abgelehnt.

—* Als Nachfolger des nach Berlin ins Ministerium berufenen **Gewerbeinspektors** Gewerberats Schulze, ist der bisher in Kottbus amtirende **Gewerbeinspektor Ermlich** vom 1. Januar 1899 ab nach hier versetzt worden.

*** **Eine Konferenz** von Vertretern mehrerer Bezirks-Regierungen, sowie einzelner Eisenbahn-Direktionen und größerer Stadtverwaltungen fand am heutigen Nachmittage in dem Saale der Gesellschaft „Concordia“ in Hagen statt, um den Erlaß einer einheitlichen Polizeiverordnung für den gesamten Straßenbahnbetrieb zu beraten. Auch Herr Straßenbahndirektor Haverkampf von hier und ein Vertreter der hiesigen Stadtbehörde nehmen an den Beratungen teil.

i **Dortmund**, 23. Dezember. Man schreibt uns: Es wurde über eine **Schwindlerin** berichtet: Die betreffende Kundin hatte am 21. mittags zwei Zigarren-Etuis ohne ihren Namen zu sagen zur Auswahl mitgenommen, mit der Versicherung, dieselben in einer Viertelstunde wiederzubringen. Durch ein Versehen derselben gelangten die Etuis erst gestern abend wieder in meinen Besitz. Im Interesse der Kundin bitte ich um eine kleine Notiz. (Die Anzeige bei der Polizei scheint darnach doch etwas übereilt erfolgt zu sein. Red. d. Dortm. Ztg.)

—* **Einjährig-Freiwillige** werden am 1. April 1899 in folgenden Regimentern eingestellt. Beim Gardekorps. Berlin: Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4. (Nur Studirende der Hochschulen.) Spandau: Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5. 7. Armee-Korps. Wesel: Infanterie-Regiment Vogel von Falckenstein (7. westf.) Nr. 56, 1. und 2. Bataillon. Paderborn: Infanterie-Regiment Nr. 158. 8. Armee-Korps. Köln: (5. rhein.) Infanterie-Regiment Nr. 65. Trier: (7. rhein.) Infanterie-Regiment Nr. 69. Bonn: Infanterie-Regiment Nr. 160, 2. Bataillon. (Nur Studirende der Universität.) 10. Armee-Korps. Hannover: Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (hannov.) Nr. 73. Göttingen: (2. hessisches) Infanterie-Regiment Nr. 82. Braunschweig: Braunschweigisches Infanterie-Regiment Nr. 92.

* **Wir brachten vor einigen Tagen folgende Notiz:** „Bei einem im nördlichen Stadtteile wohnenden Metzgermeister wurden mehrere Körbe mit Rindfleisch **polizeilich beschlagnahmt.** Das Fleisch war heimlich von Hängeloh in Holland eingeführt worden und war zur Untersuchung im Schlachthause nicht vorgelegt. Es erwies sich von schmutzigem, unappetitlichen Aeußeren und wurde daher nur gestattet, es unter tierärztlicher Kontrolle zu verkaufen. Eine Bestrafung wird außerdem noch folgen“. Der betr. Metzgermeister war daraufhin bei uns und erklärte, die Sache stimme nicht, denn das Fleisch sei ihm wieder freigegeben. Das stimmt! Er hatte nämlich angegeben, er wolle das Fleisch verwursten, und nach den Bestimmungen der betr. Polizei-Verordnung, bezw. ihrer Auslegung durch das hiesige Gericht hatte sich die Behörde nicht auf einen aussichtslosen Prozeß einlassen wollen. Im übrigen stimmt unsere Nachricht, und wir wünschen zu der Wurst den Abnehmern guten Appetit.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

*** Wetteraussichten für Samstag, den 24. Dezbr.:** Trocken und kalt bis zu schwachem Frost.

* **Potsdam**, 23. Dezbr. Zu **der gestrigen Frühstückstafel** bei den Majestäten war der Oberpräsident Graf **Zedlitz-Trützschler** geladen.

* **Berlin**, 23. Dez. Das Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht Verfügungen des Staatssekretärs des Reichspostamts betreffend **Aenderungen der Postordnung** vom 11. Juni 1892. Danach wird u. a. das Meistgewicht einer Warenprobe von 250 auf 350 Gramm erhöht, ferner wird der Meistbetrag einer Postanweisung von 400 auf 800 M. erhöht, ebenso der Meistbetrag einer Postnachnahme und die Wertgrenze, bis zu den Sendungen mit Wertangabe den Landbriefträgern auf Bestellgängen übergeben werden dürfen. Die Postanweisungsgebühr für Beträge bis zu 5 M. wird auf 10 ₰ herabgesetzt.

* **Brüssel**, 23. Dezember. Der sozialistische Abgeordnete Fürnemont (Charleroi) wird die Regierung demnächst über die Weigerung, **jüdischen Personen die belgische Naturalisation zu gewähren**, interpelliren. Ein anderer sozialistischer Abgeordneter Demblon (Lüttich) wird, wie alljährlich, eine äußerst heftige Ansprache gegen den König und den Grafen von Flandern gelegentlich der Debatte über ihre respektiven Zivillisten halten.

* **Budapest**, 23. Dezember. **Die liberalen Wähler der Hauptstadt** hielten gestern abend eine große Versammlung ab und nahmen eine Resolution an, worin die Obstruktion der Opposition verurteilt und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die liberale Partei und die Regierung Mittel finden würden, um die gefährdeten Interessen des Staates die Verfassung und die Volkswohlfahrt zu schützen, und worin zugleich der Regierung und dem Ministerpräsidenten Banffy volles Vertrauen ausgesprochen wird.

* **London**, 23. Dezember. Die „Times“ meldet aus **Santiago de Chile** vom 21. Dezember, durch Neubildung des Kabinetts werde beabsichtigt, die dem Papiergeld freundliche Partei vollständig kaltzustellen. Das Programm der neuen Regierung verspreche strengste Sparsamkeit bei den öffentlichen Arbeiten. — Dasselbe Blatt erfährt **aus Kalkutta, die Aufstellung der Staatseinnahmen** in den ersten acht Monaten des Finanzjahres zeige bedeutende Steigungen an allen Posten. Das Budget werde beträchtlichen Ueberschuß aufweisen.

* **Edinburg**, 23. Dez. **Balfour** widmete auf einem Bankett der kaufmännischen Gesellschaft in Erwiderung auf den Ministertoast Harcourt warme Worte der Anerkennung. Harcourt habe es nie zugelassen, daß unter den Differenzen beider Parteien auch die Interessen zu leiden hätten, welche die Größe des Reiches angingen. Balfour sprach mit Befriedigung davon, daß die kürzliche Konzentrirung der Seestreitkräfte fast ohne besondere Kosten für das Land ausgeführt wurde, und bemerkte sodann, Erörterungen über auswärtige Angelegenheiten im Unterhause von unverantwortlichen Persönlichkeiten müßten unvermeidlich seitens der Minister eine Abwehr erfahren, welche Wahl durchaus gesund sei, aber besser nicht zu erfolgen brauche.

Das einzige Mittel gegen solchen Zustand sei Patriotismus, Bekundung etwaiger Opposition in der Tagespresse 2c. Redner würde es gern sehen, daß man bei Anfragen über auswärtige Angelegenheiten im Unterhause, die nicht vorher im Ministerium des Auswärtigen angekündigt würden, sich auf eine kurze Erklärung beschränke, damit weder fremde Mächte, noch die Interessen des Reiches durch die Antwort des Ministers in Gefahr geraten können. Die gegenwärtigen Differenzen zwischen den Parteien bezüglich der auswärtigen Politik seien nebensächlicher Natur. Im großen ganzen herrschte völlige Uebereinstimmung.

* **Kanea**, 22. Dezbr. Einige **Christen**, welche am Mittwoch auf dem Marktplatze Türken schmähten, sind zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

* **Prätoria**, 23. Dezember. Das mit der Firma Baerveldt u. Heybloom getroffene Abkommen wegen **Uebernahme einer Anleihe** ist, wie man hört, von der Regierung rückgängig gemacht worden. Es sind Verhandlungen mit anderen Gesellschaften im Gange.

* **Philadelphia**, 23. Dezember. In new-yorker Bankierskreisen wird neuerdings von einer beabsichtigten 3½prozentigen **russischen 90 000 000 Dollars-Anleihe** gesprochen. Wahrscheinlich werde dieselbe in New-York zustande kommen. Der reichliche Vorrat und die Wohlfeilheit des Geldes in New-York begünstige die Verhandlungen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 23. Dezember. Das „Berl. Tageblatt“ meldet, daß vom 1. Januar kommenden Jahres ab eine in Kopenhagen erscheinende illustrirte Zeitung **keine deutschen Annoncen mehr aufnehmen** werde. Es geschieht dies mit Rücksicht auf die der dänischen Bevölkerung in Nordschleswig zu teil gewordenen Ausweisungen. (Man wird auch das mit Fassung zu ertragen wissen. Red. d. Dortm. Ztg.“)

* **Brüssel**, 23. Dez. Die Polizei hat gestern die Hand auf eine ganze **Bande Falschmünzer**, die falsche Zwei-Frankstücke in Umlauf setzten, gelegt. Bei den Haussuchungen die bei den Verhafteten vorgenommen wurden, sind zahlreiche revolutionäre und anarchistische Flugschriften sowie falsches Geld in großer Menge aufgefunden worden. Der Führer der Bande ist unlängst, nach vierjähriger Haft, aus dem Gefängnis entlassen worden. Mehrere Weiber, die an dem Umtausche des falschen Geldes behülflich waren, sind ebenfalls verhaftet worden. Das Hauptlokal der Bande ist der Polizei noch unbekannt.

* **Brüssel**, 23. Dezember. Die Abgeordneten von Mons haben einen Antrag betreffs Bewilligung einer Summe von 300000 Franks zur Unterstützung der während der **Ueberschwemmungen** im Hondelethale beschädigten Einwohner eingebracht. — Infolge der Weigerung seitens des Justizministers Begeren, den zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilten **Anarchisten Moineau**, der sechs Jahre abgesessen hat, in der allgemeinen Amnestie einzubegreifen, haben die Sozialisten beschlossen, die Kandidatur des Betreffenden aufzustellen, ihn in die Kammer wählen zu lassen, und somit trotzdem seine Freilassung zu erwirken.

* **Brüssel**, 23. Dez. **Priester Daens** erklärte in einem Interview, er werde niemals aus der kathol. Kirche heraustreten; da man ihm aber verweigere, die Messe zu lesen, beginne er wiederum seine unterbrochene politische Laufbahn.

* **Budapest**, 23. Dezbr. **Banffy** reist heute nach Wien, um dem Kaiser die Vorschläge für diejenigen Regierungsakte zu unterbreiten, welche im neuen Jahre vollzogen werden müssen.

Der Graf **Ladislaw Csaky**, sowie dessen Sohn Graf **Albert Csaky** sind in den liberalen Klub eingetreten.

* **Paris**, 23. Dezbr. **Der Kassationshof** hat sich diese ganze Woche ausschließlich dem Verhör derjenigen Personen gewidmet, die etwas näheres über die angeblichen Geständnisse Dreyfus wissen.

* **Paris**, 23. Dezember. Die Sammlung der „Libre Parole“ **für Madame Henry** ergab bis heute 100 000 Franks.

* **Mons**, 23. Dezbr. Der stellvertretende Bürgermeister von Luaregnon, H. Roger, ist wegen **Handgreiflichkeiten** gegen den Bürgermeister von Hantrage auf drei Monate seines Amtes enthoben worden. Dies ist das drittemal, wo ihm eine ähnliche Maßregel trifft. Im Wiederholungsfalle wird er vollständig abgesetzt werden.

Roubaix, 23. Dez. **Der sozialistische Bürgermeister**, der vom Präfekten für die Dauer eines Monats seines Amtes enthoben worden war, hat infolge eines Regierungsbefehles seine Maßregelung um 2 Monate verlängert bekommen.

* **London**, 23. Dezember. „Daily Chronicle“ meldet aus Paris, **General Mercier** beabsichtige Frankreich zu verlassen, um sich in England niederzulassen. Er soll, wie das Blatt behauptet, einen Freund in London aufgefordert haben, ihm eine Wohnung in Cornwallis zu suchen.

* **Rom**, 23. Dez. **Beim Neujahrsempfang** des Kardinal-Kollegiums beim Papste wird anstelle des schwererkrankten Dekans, des Kardinals Oneglia, der Vizedekan Kardinal Parochi das Wort führen. Man ist auf das erste Auftreten des Kardinals in dieser Eigenschaft umsomehr gespannt, als viele in demselben den künftigen Papst erblicken.

* **New-York**, 23. Dezember. **Die Influenza**, welche seit einigen Tagen epidemisch aufgetreten ist, macht rasche Fortschritte und fordert zahlreiche Opfer. Die Lehrkurse an den Universitäten mußten wegen Mangels an Professoren eingestellt werden. Die Straßen, Omnibusse und Droschken werden desinfizirt.

Seit einer Woche herrscht hier in der Stadt sowohl wie im Hafen **ein undurchdringlicher Nebel**, wie man ihn bisher noch nicht gehabt hat. Die Schiffahrt und der Eisenbahnverkehr leiden sehr darunter.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 23. Dezember. (Telegramm.) Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein“.

Die vorliegenden Tendenz-Berichte von den westlichen Börsen, insbesondere jener aus Paris, wirkte bei Eröffnung auf die Börse verstimmend wegen der Besorgnis einer Geldverteuerung in Paris. Der internationale Rentenmarkt reagirte hierauf zu Beginn des Geschäfts in Italiern und Spaniern, auch der Lokalmarkt war dadurch in Mitleidenschaft gezogen, am Montan-Aktienmarkt waren die marktgängigen Spekulationspapiere durch starkes Angebot dem Kursdrucke unterlegen, zumal der Schiebungssatz sich auf 7⅞ bis 8 Prozent stellte. Der Bankenmarkt setzte gleichfalls zu ermäßigten Kursen ein, doch konnten sich diese zumeist behaupten. Von Bahnen Lübeck auf hamburger Käufe fest, italienische träge, österreichische still, amerikanische und Kanada schwächer auf unregelmäßigen Amerikaner-Markt in London. In der zweiten Börsenstunde Italiener gut erholt, Banken stetig, Montanwerte befestigt auf günstigen November-Ausweis der „Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft“.

Wechsel:

	22./12.	23./12.		22./12.	23./12.
Kurz Amsterdam	168,50	—,—	Kurz Paris	80,85	
„ Belgien	80,40	—,—	„ Wien	169,30	169,25
„ London	20,405	—,—	„ Italien	74,80	—,—
Russische Noten	216,—	216,—	Privatdiskont	5⅜	5⅜

Fonds, Banken und Industriepapiere:

	22./12.	23./12.		22./12.	23./12.
Reichsanl. cv. 3½ %	101,50	101,60	Georg Marienh.-Akt.	1 9,75	130,75
„ 3½ %	101,40	101,50	„ St.-Prior	136,75	137,50
„ 3 %	94,20	94,10	Glückaufbrauerei	190,—	189,50
Präs. Konf. cv. 3½%	101,30	101,50	Hagener Guß	124,—	123,—
„ 3½ %	101,50	101,70	Harpener Bergbau	177,50	176,60
„ 3 %	94,70	95,—	Hasp. Eis.-u. St.-Ges.	236,75	235,50
Italien. Rente 5 %	93,40	93,10	Hibernia Bergwerk	197,20	196,25
Bank f. Rh.-Westf.	122,—	121,25	Hochdahl Vorzug	169,—	172,50
Barmer Bank-Ver.	139,40	139,—	Höfelbrauerei	179,75	
Berg.-Märk Bank	160,40	160,40	Hörd. Vorzugs L. A	171,50	171,75
Deutsche Bank	204,—	203,70	Hörch Akt.-Ges.	188,10	189,75
Diskonto-Gesellsch.	196,60	196,10	Jenbeck, Brauerei	148,—	147,75
Dortm. Bank-Verein	129,90	129,60	Kölner Bergwerk	283,75	283,50
Dresdner Bank	161,80	161,50	Köln-Müsener	47,50	48,—
Pr. B.-Cr.-Akt.-Bk.	140,50	140,75	KönigWilhelm conv St.-Prior.	237,—	236,—
C.-B.-Cr.-A.-G.	169,80	169,80		297,—	296,75
A. Schaaffhausensch. B.-V.	149,75	149,75	Königsborn	155,—	154,70
Rheinische Bank	122,—	122,75	Laurahütte	215,25	214,50
Akkumulat.-Fabrik	163,25	161,75	Louise Tiefbau, Akt. St.-Prior	73,—	73,—
A.-G. f. Montainind.	125,—	126,—	Märkische Maschin.	108,50	108,50
Annener Gußstahlw.	151,—	151,25	Magdeb. Bergwerk	153,—	154,—
Aplerb Margaretha	132,10	131,10	Massener Bergbau	138,50	138,50
Arenberg Bergwerk	918,—	910,—	Meyden-Schwerter St.-Pr.	87,30	87,—
Baroper Walzwerk	79,10	79,10	Nordstern Bergwerk	227,—	226,75
Bliesenbach Bergw.	242,75	244,—	Phönix L. A. abgest.	178,50	177,—
Bochumer Bgw. L. C.	82,20	82,75	Pluto Bergw.-Akt St.-Prior.	335,60	335,—
Boch.-Gelsenk Strb.	177,—	177,50	Rhein-Nassau Bgb.	192,—	192,—
Bochumer Guß	226,—	224,60	Rheinische Anthracit	118,60	118,60
Bonifacius Bergw.	122,10	122,10	„ Bergbau	143,—	142,75
Casseler Treber	344,75	344,75	„ Metallwaaren	210,—	211,—
Coln Elektr. Untern.	123,—	123,—	„ Stahlwerke	215,—	217,50
Concordia Bergw.	273,—	270,25	„ Westfäl. Ind.	268,10	268,50
Consolidation Bgw.	304,10	303,50	„ Kalkw.	118,50	116,75
Courl Bergwerk	153,—	152,75	Schalker Gruben	353,25	353,—
Dannenbaum Bgw.	101,—	100,75	Schulz Knaudt	197,25	197,50
Dortmund Gronau	169,40	168,40	Ver. Köln-Rottweil.	2 4,7	2 4,0
Dortm. Union L. C.	97,30	97,20	Vorwärts Spinner.	115,80	115,80
„ Aktien-Brauerei	—,—	—,—	Vulkan Duisburg	—,—	—,—
„ Germaniabr	214,50	214,80	Wasserwerk Gelsenk.	335,—	338,—
„ Löwenbrauerei	—,—	—,—	Westfäl Drahtind	153,60	153,—
„ Unionbrauerei	—,—	—,—	Stahlw rfe	267,50	268,—
Düsseld. Drahtind.	40,—	39,90	Wittener Gußstahlfabr.	223,25	223,50
Waggonfabrik	274,50	274,50	Rhein.-Westf. Kalkwerk, Obl., 105 rz.	104,80	—,—
Elberfelder Farbw.	329,75	329,—			
Eschweiler Bergw.	200,—	199,25			
Gelsenk. Bergwerk	189,40	188,50			
Gelsenk. Gußstahlw.	184,—	184,75			

Nachbörse:

	22./12.	23./12.		22./12.	23./12.
Trust Dynamit	1 7 10	176,50	Gelsenkirch. Bergw.	1-8,75	188,40
Bochum. Gußstahlw.	225,60	224,90	Harpener „	177,10	176,50
Consolidation	303,75	303,25	Hibernia	196,75	196,10
Dortm. Union L. C.	97,40	96,90	Norddeutscher Lloyd	113,60	113,—
Laurahütte	214,75	214,—	Tannenbaum	101,75	—,—

Tendenz der Nachbörse: Lustlos.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

§ Unter den vielen hiesigen industriellen Etablissements nimmt die Firma „Dortmunder Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik“, W. Stutznäcker, eine geachtete Stellung ein. Außer der mit großem Erfolge betriebenen Fabrikation der rühmlichst bekannten Regent-Fahrräder befaßt sich die Firma mit der Herstellung einiger Arten Spezial-Maschinen, von denen wir die **Steppdecken-Nähmaschinen** besonders nennen wollen. Die Firma W. Stutznäcker hat augenblicklich eine Anzahl solcher Maschinen in Arbeit und es dürfte unsere Leser interessiren, etwas näheres darüber zu erfahren. So nimmt z. B. die Steppdecken-Nähmaschine inkl. Tisch einen Flächenraum von etwa 36 Quadratmeter ein, sie wiegt etwa 12 Zentner, hat eine Länge von 2,50 Meter und der sogenannte Durchgangsraum hat eine Größe von etwa 1,85 Meter. Die Maschine wird hauptsächlich für Kraftbetrieb eingerichtet, und man kann sich einen guten Eindruck von der Leistungsfähigkeit machen, wenn man bedenkt, daß bis zu 1000 Stiche in der Minute damit genäht werden können. Die Stutznäckerschen Steppdecken-Nähmaschinen sind in den meisten Steppdeckenfabriken des In- und Auslandes im Gebrauch. Wer sich für die eigenartige Fabrikation interessirt, dem ist die Besichtigung der Fabrik, Andreasstraße 4—6a gern gestattet.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 22. Dezember. (Königl. Eisenbahn-Direktion.) Für Donnerstag, den 22. Dezbr kr., waren 15 643 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 15 284, **gefehlt haben 359 Wagen.** — Dortmund, 22. Dezember. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 22. Dez. wurden angefordert 504 Wagen à 10 Tonnen, **gestellt wurden 504, gefehlt haben keine Wagen.**

w **Krefeld**, 22. Dezbr. Nach einer Meldung der „Krefelder Zeitung“ ist der **Ausstand** in sämtlichen Seidenwebereien **seit heute früh beendet.** Die Arbeit ist überall in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Dagegen dauert der Streik in der Samtfabrik von Ebeling u. Ko. fort.

* **Bremen**, 22. Dezbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.** Petroleum-Börse.) Loko 7,05 Br.

* **Neuß**, 22. Dez. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 16,50, engl. Ia. 16,30, do. IIa. 15,30 M. Roggen neuer Ia. 14,40, do. IIa. 13,40 M. Hafer 13,40 M. Rüböl 50,00, do. faßweise 51,50, gereinigtes Oel 53,00 M. für 100 kg. Heu 2,30—3,30, Luzerner Heu 3,70 M. die 50 kg. Preßkuchen 106 M. für 1000 kg Kleien 5,20 M für 50 kg. Raps Ia. 22,50, IIa. 19,50 Aveel (Rübsen) Ia. 21,00, IIa. 18,50 M. die 100 kg.

—w **Thorn**, 22. Dez. Auf der Weichsel hat heute der **Eisgang** begonnen; der Dampfertrajekt über den Strom mußte eingestellt werden.

* **Glasgow**, 22. Dez. **(Schluß-) Roheisen.** Mixed numbers warrants 49 sh. 2½ d. Warrants Middlesborough III. 44 sh. 2 d.

* **London**, 22. Dez. **Kupfer** fest, 56 Pfd. St 2 sh. 6d., 3 Mt. 56 Pfd. St. 8 sh. 9 d., Makler-Schlußpreis 56 Pfd. St. 1 sh. 3 d. bis 56 Pfd. St 3 Mt. 83 Pfd. St. 16 sh. 3 d., **engl.** 86 Pfd. St 5 sh. **Blei** stetig, **span.** 13 Pfd. St. 2 sh. 6 d. **engl.** 13 Pfd. St. 5 sh. **Zink** ruhig, gewöhnliche Marken 23 Pfd. St. 12 sh. 6 d., bessere Marken 25 Pfd. St. 17 sh. 6 d., **gewalz.** schles. 28 Pfd. St.

Gerichtliche Entscheidungen.

⁂ **Dortmund**, 23. Dezember.

Zweite Strafkammer. Die Verwaltung der Zeche „Courl“ hält streng darauf, daß ihre Kolonien Husen und Kaiserau nicht allzuviel durch fremde Händler begangen werden, zum Betreten bezw. Befahren der Kolonien ist schriftliche Erlaubnis nötig. Der Händler Fr. Brenscheid besitzt diese Erlaubnis nicht, er hat am 11. August dieses Jahres sich mit seinem Fuhrwerk doch in der Kolonie aufgehalten und Geschäfte gemacht. Diese bestanden auch darin, daß er von Kindern altes Eisen nahm, das diese vom Zechenplatz „gestritzt“ hatten. Das Schöffengericht hier hat den Brenscheid wegen Hehlerei mit drei Tagen, wegen Hausfriedensbruchs mit 15 M. Geldstrafe belegt. Gegen dieses Erkenntnis hatte sowohl die Staatsanwaltschaft, weil ihr die erkannte Strafe zu niedrig erschien, als auch der Angeklagte Berufung eingelegt, der letztere, weil er behauptete, zu unrecht verurteilt zu sein. Die Strafkammer verwarf beide Berufungen.

Seinen eigenen Bruder gestochen hat der Maurer Karl Westerfeld aus Frohlinde. Der Bruder verweigerte heute sein Zeugnis, da er die Bestrafung des Angeklagten nicht wünschte. Weil aber die Sache zur Anzeige gelangt war und schwere Körperverletzung vorlag, so mußte der Gerichtshof auf Strafe erkennen; er setzte dieselbe auf 6 Monate Gefängnis fest, andernfalls würde der Angeklagte wenigstens ein Jahr erhalten haben.

Für die Armen der Stadt wurden in der folgenden Sache 100 M. flüssig gemacht. Der Wirt Bierbrodt hat den Metzgermeister Herrn Zentini hier ganz erheblich beleidigt, er ist deshalb vom Schöffengericht mit 100 M. Strafe belegt worden. Gegen diese Verurteilung hatte der Verurteilte Berufung eingelegt. Heute kam es infolge des Zuredens seitens des Herrn Vorsitzenden zu einem Vergleiche, nach welchem der Beklagte die beleidigende Aeußerung unter dem Ausdrucke des Bedauerns zurücknahm und sich verpflichtete, 100 M. zur Verteilung an die Armen zu zahlen. Herr Zentini nahm deshalb die Klage zurück. Der Herr Vorsitzende nahm in den Vergleich auf, daß die Zahlung bis morgen mittag an Herrn Bürgermeister Arnecke zu geschehen habe, damit dieser noch vor dem Weihnachtsfeste zu gunsten der Armen über den Betrag verfügen könne.

e **Dortmund**, 22. Dezember.

Erste Strafkammer. (Nachmittags-Sitzung.) **Wegen einfacher Körperverletzung** wurde der Arbeiter Josef Kramer zu 30 M. Geldstrafe, der Arbeiter Lauhoff wegen gefährlicher zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt; 1 Monat Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

8 Monate Gefängnis bekam der Arbeiter Friedrich Möllenhoff, hier, wegen einfachen und schweren Diebstahls, weil er dem Rangirer Wiegand einen Ring gestohlen und dem Bremser Ehlert mit einem Nachschlüssel den Koffer geöffnet und aus diesem ein Portemonnaie mit etwa 9 M. und verschiedenen ausländischen Münzen entwendet hat.

„Kümmelblättchen ist doch ein Glücksspiel!“ entschied die Strafkammer sodann in der bereits am Samstag verhandelten Sache Schubert und verurteilte diesen wegen Betrugs und gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 8 Monaten Gefängnis. Der Verteidiger hatte am Samstag ausgeführt, daß das Spiel nicht zu den verbotenen Glücksspielen gehören könne, da bei demselben nicht der Zufall das Ausschlaggebende sei, sondern es darauf ankomme, genau zuzusehen, wohin bei dem Durcheinanderwirbeln der drei Karten die Trumpfkarte falle. Der Gerichtshof vertagte bekanntlich am Samstag die Entscheidung.

Mit der Wetterlampe an den Kopf geschlagen hat am 13. Juli der Pferdetreiber Wilhelm Böhmer aus Bövinghausen den Pferdetreiber Martin Rogalla. Durch die Schuld des Rogalla waren beide auf der Zeche mit ihren Gespannen aufeinander gestoßen. Rogalla packte nun den Böhmer, dem er die Schuld gab, und stieß ihn mit dem Oberkörper in einen Kohlenwagen. Böhmer schlug nun mit der Wetterlampe um sich, um den Rogalla abzuwehren und verletzte diesen ziemlich schwer. Nach Lage der Sache mußte Böhmer von der Anklage der schweren Körperverletzung freigesprochen werden.

6 Monate Gefängnis, worauf 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde, bekam der Knecht Wilhelm Braunhoff wegen schweren Diebstahls, Betrugs und versuchten Betrugs. Er hatte seinem Brotherrn, dem Herrn Haumann in Gahmen, mittels Einsteigens 80 M. gestohlen, mit denen er seine Schulden bezahlte und sich vergnügte Tage machte. Ferner erschwindelte er sich auf den Namen des Herrn Haumann beim Kaufmann Wortmann in Lünen einen Kittel. Ein Versuch, beim Schuhmachermeister Frier in Lünen in gleicher Weise ein Paar Schuhe zu ergaunern, mißlang.

Gemeinderat.

s **Annen**, 21. Dezember. Unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Frieg fand eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt, in welcher u. a. über Einführung einer neuen Gewerbesteuer verhandelt wurde. Am 1. April k. J. tritt die z. Z. gültige Steuerordnung außer kraft. Die zur Beratung dieser Angelegenheit gewählte Kommission faßte den Entschluß, der Gemeinde-Vertretung vorzuschlagen, eine Steuerordnung nach dem vom Ministerium des Innern vorgeschlagenen Muster bei Ablauf der jetzt gültigen Steuerordnung einführen zu wollen. Damit nun die Mitglieder des Gemeinderats sich über die neue Steuerordnung genau informiren und die einzelnen Punkte derselben erst

Zinsfußes bei Einlagen nicht bewilligt. Sodann wurde vom Vorsitzenden der Bericht über die Revision der Gemeinde-Kassen-Rechnung pro 1897/98 verlesen und nach dem Antrage der Revisions-Kommission dem Rendanten, von Kempen, Entlastung erteilt. — Die zum Schluß zur Kenntnis gebrachten Offerten über die Herstellung eines Röhrenzaunes als Einfriedigung des Schulplatzes der Roonstraße enthalten derartige Preis-Differenzen, daß Vertretung annimmt, daß bei Gestellung der Offerten die Größe der Röhren nicht angegeben sei, eine genaue Prüfung der Angelegenheit vorzunehmen und den Beschluß in nächster Sitzung zu fassen.

i **Schwerte**, 22. Dez. Gestern nachmittag 5 Uhr fand im Rathaussaale hierselbst eine **öffentliche Sitzung der Stadtverordneten** statt, zu der 17 Stadtverordnete erschienen waren. Vom Magistrat waren die Herren Regierungs-Assessor Berthold, Fabrikbesitzer Fleitmann und Generaldirektor Berckemeyer anwesend. Es wurde folgendes verhandelt: 1. Es fand die Einführung und Verpflichtung des zum Magistratsmitgliede der Stadt Schwerte gewählten und vom Regierungspräsidenten bestätigten Dr. med. Haver durch den k. Bürgermeister Reg.-Assessor in Gemäßheit der Bestimmungen der Städteordnung an. 2. Der erhobene Einspruch gegen die im November d. J. stattgefundene Stadtverordnetenwahl der III. Abteilung wird zurückgewiesen und beschließt Stadtverordnetenversammlung die Gültigkeit der Wahl. 3. Der Verkauf der Parzelle VI Nr. 884/0150 an den Fabrikarbeiter Fr. Paschedag für den Preis von 7 ℳ pro Quadratmeter wird genehmigt. 4. Die für die Landgemeinden des Kreises Hörde bestehende Besoldungsordnung für die Kommunalbeamten wird für die Stadt Schwerte vom 1. April 1898 ab angenommen, soweit sie die Polizeisergeanten und Polizei-Wachtmeister betrifft. 5. Das Grundstück Flur VII Nr. 812/0314 kann an den Brauereibesitzer Ostermann im Grundbuche aufgelassen werden. 6. Das Ortsstatut über Anlegung, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen wird einer Kommission, bestehend aus den Herren Homel, Weinberg und Hohenschwert zur Prüfung überwiesen. Die in der Stadt Schwerte bestehenden Ortsstatute, Polizeiverordnungen, Regulative 2c. sollen gelegentlich in Druck gegeben werden. 7. Der Beschluß des Kuratoriums der höheren Töchterschule und des Magistrats betr. Nachzahlung von Gehalt an die Lehrerinnen Frl. Tütel und Frl. von Heill wird antragsgemäß genehmigt. 8. Der Beschluß der Gas- und Wasserwerk-Kommission und des Magistrats betr. Wasseranschluß des schwerter Messingwerks wird ebenfalls genehmigt, ebenso die Grunderwerbsverträge mit dem Landwirt Brencker und dem Wirt Sprave. Hierauf geheime Sitzung.

Theater.

-e- Man schreibt uns: Die Weihnachtszeit naht heran und mit ihr all die freudigen Ueberraschungen, die Alt und Jung sich gegenseitig bereitet. Da gibt es ein Geheimthun, ein Verbergen und Verstecken, und Staatsgeheimnisse können nicht geheimnisvoller behandelt werden, als all das Thun und Treiben von Männlein und Weiblein in jener Zeit des Jubels und der Freude. Zwei Tage waren die Hallen unseres Stadttheaters geschlossen, um Zeit und Raum zu den großen Vorbereitungen für die Festvorstellung zu gewinnen. Es sollte gewissermaßen eine Weihnachtsüberraschung für unser Theaterpublikum werden und darum wird vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein gearbeitet, um auch alles zur festgesetzten Zeit fertig zu erhalten. Wer so Gelegenheit hatte, einen Blick hinter die Coulissen jener „Welt für sich" zu werfen, der konnte wohl mit recht erstaunt sein über das rastlose Arbeiten des Künstler- und technischen Personals. Da schallt das Hämmern und Klopfen des Zimmermanns, aus dem Probezimmer ertönen Arien und Chorgesänge, während auf der Bühne die Kommandostimme des Regisseurs ertönt, der eben eine Novität inszenirt. Im Theaterbureau hört man nichts als das Knirschen der Federn und das Rauschen des Papiers und im Malsaale sieht man unter der flinken Hand der Dekorationsmaler die prächtigen neuen Zimmer erstehen. Ueber dieses alles wacht das kundige Auge des Direktors, der mit scharfem Blick vorkommene Mängel herausfindet und so alles ins richtige Gleise dirigirt. Wir werden daher zu den Festvorstellungen ganz außerordentliches zu sehen bekommen. Wir sind der Rührigkeit der Direktion unseres Stadtheaters wirklich zu großem Danke verpflichtet, daß sie uns so hübsche Weihnachtsüberraschungen bietet. „Mignon", Oper in drei Akten von Michel Carré und Barbier, Musik von Thomas Ambrosio, soll Sonntag, den 25. Dezember, zur Aufführung gelangen und wird diese Nachricht von Musikliebhabern sicherlich freudig begrüßt. War es doch schon lange ein allgemein gehegter Wunsch des hiesigen Theaterpublikums, diese wundervolle Oper, welche an allen Bühnen einen durchschlagenden Erfolg erzielte, auch an unserer Bühne aufgeführt zu sehen. Ein Beweis von der Güte dieser Oper ist, daß sich dieselbe immer wieder auf dem Reportoir erhält und überall zahlreiche Aufführungen davon stattfinden. Für Montag, den 26. Dezember, zeigt der Spielplan „Donna Juanita", komische Operette in drei Akten von Zell und Genee, Musik von Suppee. Ein Lacherfolg ohnegleichen mit einer hübschen Handlung und schöner Musik und sind hierzu neue Dekorationen u. Kostüme angefertigt worden. Dienstag, den 27. Dezember, eine große Gesangsposse in 4 Akten: Die wilde Katze — gleichfalls ein Stück, daß den größten Hypochonder zum Lachen bringen muß, umsomehr, da sämtliche führende Rollen in bewährten Händen liegen. Wir sehen also, daß die Direktion alles aufgeboten hat, um uns zu diesen Festtagen das Beste vom Besten zu bieten.

Musikalisches.

Im Etablissement „Funkenburg" finden an beiden Weihnachtsfeiertagen je zwei große Konzerte des Orchesters Guth statt. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir hervor: Ouverture „Golden Gate" von Chr. Bach, „Virgo Maria" von Oberthür, „Santa Notte" (heilige Nacht). Neu! Paraphrase über Weihnachtslieder für Streichmusik und Harmonium von Friedel, Walzer aus dem Ballett „Die Weihnachtsnacht" von Stoumon, „Weihnachtsglocken" von Eilenberg, „Fröhliche Weihnachten", Tongemälde von Koedel, „Souvenier de Bade" von Leonard, Ballett-Szene von de Beriot, Violinsolis, vorgetragen von Herrn Musikdirektor F. Guth.

In den Reichshallen

bringt die Theater-Gesellschaft von Job Stadtfeld während der Feiertage in den Hauptvorstellungen zur Aufführung: Am Sonntag „Genoveva", am Montag „Ein berühmter Homöopath". Stücke, die kolossale Lacherfolge zu verzeichnen gehabt haben. Für die Nachmittags-Vorstellungen sind ermäßigte Preise gestellt. Zu diesen wird Sonntag „Charles Tante", Montag „Genoveva" gegeben.

Waschol in Viel besser als andere Waschmittel

Muffen
unter Preis.
Gebr. Kaufmann
s8345 *Westenhellweg 44 u. 46.*

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten von Westfalen vom 27. April 1889, betreffend die Benutzung der Hunde als Zugthiere, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten, daß wir zur Untersuchung der Hunde, Geschirre und Wagen Termin auf

Donnerstag, den 29. und Freitag, den 30. Dezember d. J.,

an jedem Tage von **Nachmittags 1—3 Uhr**, im hiesigen städtischen Viehhofe angesetzt haben.

In einem dieser Termine sind die zum Ziehen zu benutzenden Hunde angeschirrt mit dem betreffenden Wagen vorzuzeigen und wird nach vorschriftsmäßigem Befunde der erforderliche Erlaubnißschein demnächst ausgefertigt, bezw. der bereits früher ertheilte, welcher mit zur Stelle zu bringen ist, verlängert werden.

Wer nach dem 31. d. Mts. noch einen Hund als Zugthier verwendet, ohne im Besitze eines **giltigen** Erlaubnißscheins zu sein, hat die Bestrafung bis zur Höhe von 30 Mark oder entsprechende Haft zu gewärtigen.

Die Polizei-Verwaltung. J. V.: Arnecke.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Bohrer, Metzger und Arbeiter **Fritz Reinhard**, geboren 10. März 1878 zu Dortmund, zuletzt hier wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Dortmund, 19. Dezember 1898.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 20 Jahre, Größe 1,62 bis 1,65 m, Statur untersetzt, Haare blond, Stirn niedrig, Augenbrauen blond, Augen grau, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Zähne gesund, Kinn oval, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund. 6 J 1572/98.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Albert Hegenberg**, geb. am 24. August 1871 zu Dortmund, zuletzt in Soest wohnhaft, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt. b

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. 4 J 1877/98.

Dortmund, den 19. Dezbr. 1898.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 27 Jahre, Statur schlank, Haare hellblond, Nase spitz, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe blaß.

Besondere Kennzeichen: Gelber Muttersleck an der linken Seite des Halses.

Zwangsverkauf.

Am Sonnabend, 24. Dez. 1898,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im Pfandlokale Auf dem Berge 26 hier:

233 Stück Christbäume

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 23. Dez. 1898.

Hiller,
Gerichtsvollzieher.
22000

Ein guterhaltenes **Landolett** preiswerth zu verkaufen. **C. Strecker**, Adlerstr. 50. j

Heirath! 2 Schwestern mit 60 000 ℳ m. Heirath. Offert. erb. D. M. **Berlin** 9. q

1 neue **Singer-Nähmaschine** bill. zu verk. q Silberstr. 2

Schlittschuhe von 75 Pf. an. q **Gebr. Wagener**, Silberstr. 2.

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Mönchenwordt 2**, an der kath. Kirche

Offene Stellen.

Wein. **Rheinische Weingroßhandlung**, Spec.: **Rhein-, Mosel- und Ahrweine eigener Kelterung**, sucht gut eingeführten **Platzvertreter** gegen hohe Provision, ev. Spesenvorschuß und Gehalt. s 8309 Offerten unt. S. L. **981** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Gesucht zum Antritt per 1. Januar oder 1. Februar 1899 ein junger, durchaus **nüchterner Mann**, event. Halb-Invalide, der sich auch etwas auf Gartenarbeiten versteht, als **Bureaudiener** von einem größeren Geschäfte. Schr. Angebote mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche sind unt. 21964 an die Dortm. Ztg. zu richten. f

Jüngerer Werkstattschreiber, bewandert in Lohn-, Krankenkassen- und Alters-Versicherungswesen 2c., zum 1. Januar für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. werden unter 21993 an die Dortmunder Zeitung erbeten. e

Für ein hiesiges größeres Versicherungsgeschäft wird per 1. Januar ein jüngerer **Schreiber** mit flotter Handschrift für dauernde Arbeit gesucht. Schriftl. Angebote unt. 21835 an die Dortmunder Zeitung.

Intelligente, zuverlässige Leute können durch den Verkauf eines gut eingeführten Bedarfartikels einen hohen **Nebenverdienst** erzielen. Näh. in der Dortm. Ztg. 19467

Große Signalbau-Anstalt sucht mehrere I. Monteure für dauernde Stellung bei hohem Lohn. Nur solche, welche bereits als selbständige Monteure in Signalbau-Anstalten gearbeitet haben, finden Berücksichtigung. Schriftl. Angebote unt. 21926 an die Dortm. Ztg. f

Ein zuverlässiger Knecht gegen guten Lohn gesucht. Zu erfr. Brüderweg 28.

Selbstst. **Barbiergehülfe** baldigst gesucht. Münsterstr. 184. j

Ein Fabrikgeschäft sucht eine durchaus befähigte, energische Persönlichkeit gesetzten Alters als

Bureauchef.

Es handelt sich um eine gut dotirte Lebensstellung. Gefl. Angebote unter 21929 an die Dortm. Ztg.

Schlosser und 22003 **Platzarbeiter gesucht.** Johannes Dörnen, Brückenbauanstalt, Tremoniastr. 1.

Wir suchen per 1. Januar 1899 für unser Technisches Bureau einen **Lehrling** zum Zeichnen. **Union Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin**, Baubureau: **Dortmund.**

Lehrling gesucht für meine Colonialwaaren-Großhandlung. j 21892 **H. L. Sternau.**

Laufbursche auf sofort für dauernde Beschäft. gef. Kronprinzenstr. 37. f 21867

Sofort gesucht: Mehrere **Verkäuferinnen, Kassendiener, Commis.**

Aufseher für Dampfziegelei suchen Stellen. Institut **Colonia**, Prinzenstraße 19, Telephon 941. 21885

Tüchtige Einlegerinnen gegen hohen Lohn sofort gesucht. 88331e Kleppingstraße 4.

Putzfrau zum Ladenputzen gegen hohen Lohn sofort gesucht. **J. Lion**, Brückstraße 8.

Stellengesuche.

Tüchtiger, junger Mann sucht per 1. od. 15. Jan. Stellung. 3 Jahre im Bankgeschäft thätig und mit allen Comptoirarbeiten vertraut. Flotter Correspondent. Schriftliche Angeb. unter 21896 an die Dortm. Ztg.

Vermietungen.

Herrsch. einger. abgeschl. **2. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, Speisek., Badezimmer u. Zubehör, auf sofort oder 1. Februar **zu vermiethen.** 21833 Knappenbergerstr. 65. §

1 bess., möbl. Zimmer mit v. Pension sofort zu vermieth. Märkischestr. 33. z

1 hochherrsch. Wohnung, abgeschlossene Etage, mit **Gas- und elektrischer Beleuchtung**, in feinster Lage des südlichen Stadttheils, **sofort od. später** zu vermieth. Näh. Baumeister **Fritz Meyer**, 21930 f Ostwall 55.

Abgeschlossene, herrschaftliche 1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Mansardenzimmer, Burgholzstr. 53, p. 1. Febr. an stille Familie zu ℳ 450 p. Jahr zu vermiethen. Näh. Märkischestraße 80.

2 schöne **Zimmer** an ruh. Familie zum 1. Febr. zu verm. q Oestermärschstr. 22.

Eine **Wohnung** von 5 Zimm. u. 1 Bodenz., oder auch getheilt, zu vermiethen. Bissenkamp 5. §

Ladenlokale zu vermiethen. i Näh. Betenstr. 13, 1. Et., Thoreing.

2 fein möblirte Zimmer mit Frühstück, in herrsch. Hause, in der Nähe des Landgerichts und Oberbergamts, per sofort oder spät. zu vermiethen. 21814 † Heiligerweg 17, 1. Etage, Eing. Schulgasse 11.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. **Restaurant Bauersfeld**, 21371 - 1. Kampstr. 39.

1 gut möbl. **Zim.**, Nähe d. Hauptbahnhofs u. Post, an bess. Hrn. p. 1. Jan. z. v. Burgmundastr. 24, 2. Et.

Ein unmöbl. **Zimmer** baldigst ges. Näh. in der Dortm. Ztg. j 21921

Bess. möbl. **Zimmer** sof. od. 1. Jan. zu verm. Töllnerpforte 1, 1. Et. f

2 anst. Leute erh. **Logis**, mit od. ohne Kost. Kley Nr. 7 bei Lütgendortmund. f

Miet-Gesuche.

Im südlichen Stadttheil **2 Zimmer** (Wohn- und Schlafzimmer) mit od. ohne Pension zum 1. Januar zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. unter 21966 an die Dortm. Ztg.

Junger Kaufmann sucht zum 1. Januar ein, eventuell q **2 möbl. Zimmer** nebst Morgenkaffee, am liebsten in der Nähe des Hauptbahnhofes. Offerten durch **Robert Keßler**, Buchhandlung, erbeten.

Ein jung. Mann sucht p. 1. Jan. ein möbl. **Zim. m. v. Pens.** bei isr. Leuten, i. d. N. d. Westenhellwegs. Gefl. Angeb. u. J S 21972 befördert die Dortm. Ztg. f

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines **Mädchens** zeigen ergebenst an 21984 Dortmund, 22. Dez. 1898. **Oberbergrath a. D. Dr. Weidtman u. Frau,** Adele geb. Grach.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern Abend wurde uns unser liebes, kleines **Töchterchen** durch den Tod entrissen. Wir bitten um stille Theilnahme i s8343 Dortmund, 23. Dez. 1898. **Dr. Crone und Frau.**

Mittwoch Abend 6¾ Uhr wurde uns unser einziges, heißgeliebtes Söhnchen **Carl,** im Alter von 8 Wochen durch den Tod entrissen, was wir allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme mitteilen. Dortmund, 23. Dez. 1898. **August Grobe und Frau.**



Dienstag Morgen ½2 Uhr starb nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, **Frau Wwe. Louise Künstler,** geb. **Hartlieb,** im Alter von beinahe 67 Jahren, sanft und gottergeben. Dortmund, Hörde, Deusen und Dorstfeld, den 22. Dezember 1898. **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Samstag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Karpfenpoth 8, aus statt.

Gestern verschied, nach kurzen, schweren Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, **Frau Koppel Goldbach,** im fast vollendeten 72. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten 21992 ¿ **Brackel**, den 22. Dezember 1898. **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 24. Dezbr., Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Lager des Spediteurs **Hemfoth:** 1 Bettlade mit Matratze, zwei Betten, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, Heerd, Oefen, Küchengeräthe, Kleidungsstücke 2c. zwangsweise versteigern. 21986 ¿ **Kremer,** Gerichtsvollzieher.

Besitzungen, i. nördl. Stadth., i. Mittelpunkt der Stadt u. i. Hombruch, sämmtlich mit Einfahrten sind unter günst. Bedingung zu verkaufen. Näh. Ausk. hierüber Schützenst. 57. i **H. Fleischhauer.**

Neue **Tafelwaage** und Ständerwaage billig abzugeben. Näh. in der Dortm. Ztg. 21971 f

Hamburger Fischcompagnie, Delicatessenhaus, **Brückstraße 34. Rheinischestraße 40.**



Rehe! wegen großer Zufuhr **billig.** **Keulen, à Pfd. nur 100 Pf.** **Rücken, à Pfd. nur 140 Pf.**



Heute eintreffend: 22001 **Weihnachtskarpfen,** lebende und frische.

Dorstfeld.

Ziegler's Wintergarten.

An beiden Weihnachtsfeiertagen

Grosse

Fest-Concerte

der s8344

Kapelle Merkert.

Anfang 3½ Uhr.

6 Uhr: **Anzünden des Christbaumes u. Aufführ. des Tongemäldes**

Fröhliche Weihnachten.

Am zweiten Feiertage, von 7½ Uhr ab:

Grosser Festball.

Eintrittspreis:
Zu den Concerten 50 Pf., zum Ball 50 Pf., Concert und Ball 75 Pf.
Zehnerkarten m. Aufzahl. gültig.

Lindenhof.

Im neuen Festsaal.

An beiden Weihnachtsfeiertagen

Grosse

Fest-Concerte

der

Kapelle Merkert.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pf.

Petrigruppe.

Am Montag, den 26. Dez. (2. Weihnachtstag), abends 7 Uhr, im Bürgerhause:

Weihnachts-Feier. 21996

Nur Mitglieder der Petrigruppe hab. geg. Legitimationskarte mit ihren Familien Zutritt.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 26. Dezbr., Nachmittags 4½ Uhr:

Weihnachtsfeier

verbunden mit **Verloosung**, nachher

Tanz.

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

Die Vergnügungskommission.

M.-G.-V. „Polyhymnia".

Weihnachts-Feier

2. Feiertag im Vereinslokal. Anfang 5 Uhr.

Die passiven und Ehrenmitglieder sind freundl. eingeladen.

21998 **Der Vorstand.**

Verein.  Personal

feiert

am 2. Weihnachtstage, Abends 8 Uhr,

fein

XXI. Stiftungsfest,

im Köln. Hofe,

bestehend in

Concert, Theater und

BALL.

Fremde haben gegen 1 Mark Eintrittsgeld Zutritt.

Zu zahlreichen Besuch ladet ein

21978 **Der Vorstand.**

Empfohlen:

Restaurant Kühn,

gegenüber dem Landgericht.

Billards, gute Küche, Gesellschafts-Zimmer, Kegelbahn.

Wein-Probier-Stube „Im Treppchen",

Burgwall-, Ludwig- u. Capellenstrassenecke in Dortmund,

wird am **Freitag, den 23. Dezember,** der neuconcessionierte Ausschank der

Weingrosshandlung von Gustav Egen eröffnet.

Zum Ausschank gelangen **Fruchtweine**, wie: *Erdbeer-, Johannisbeer-, Stachelbeer, Heidelbeer-, Brombeer-, Preisselbeer-, Himbeer- und Apfelwein*, sowie diverse *Fruchtschaumweine* aus der Kelterei des Inhabers.

Ferner die

Original-Rheinweine

des rühmlichst bekannten

Weinhauses von Gebr. Walther in Mainz

und die

Original-Mosel- und Saarweine

der Firma **Franz & Co. in Trarbach** a. d. Mosel, aus grösstenteils eigenen und besondes bevorzugten Weinlagen.

Ausserdem 28 verschiedene Sorten alkoholfreier **Trauben- u. Fruchtweine** und die **hochfeinen Coghacs**, „garantierte Weindestillate" der ältesten u. renommiertesten Cognacbrennerei vorm. **Gruner & Co.** in Siegmar.

Ich habe es zur vornehmsten Aufgabe meines Geschäftes gemacht, nur reine deutsche Naturprodukte in feinster markanter Qualität zu führen, um zu beweisen, dass die reellen deutschen Erzeugnisse vor den weitaus meisten ausländischen Fabrikaten, trotz der niedrigeren Preise ersterer, bei weitem den Vorzug verdienen.

Für Original-Waare und hochedle Qualität bei verhältnissmässig billigen Preisen übernehme ich die weitgehendsten Garantieen.

Indem ich zum Besuch meiner Wein-Probier-Stuben ergebenst einlade, mache ich gleichzeitig darauf aufmerksam, dass auch eine reichhaltige Auswahl von Speisen zu allen Tageszeiten geboten wird.

Mit der Führung der Weinstube und Kleinverkauf aus dem Hause habe ich

Herrn **H. Schulte-Derne**

in **Dortmund** beauftragt. 21982

Gustav Egen,

Inhaber des königl. preuss. silbernen Staatspreises, sowie vieler Ehrendiplome, Ehrenpreise, goldener u. silberner Medaillen.



Erhielt heute einen Transport hochtragender u. frisch gekalbter



Kühe.

Philipp Baum, Steinstraße 18.

Bechtel's

Salmiak-Gall-Seife

vorzügl. Reinigungsmittel f. Stoffe j. Geweb., i. Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Th. Strick, A. Lock, Schmitz & Greeven.** s 6954

Jubiläumsausgabe. ✱ **Jubiläumsausgabe.**

75. Auflage.

Vollständig neu bearbeitet.

Bilz

Das neue Naturheil verfahren.

Lehr und Nachschlagebuch der naturgemäßen Heilweise und Gesundheitspflege.

ca. **600 000** Expl. schon verkauft.

Mit 723 in den Text gedruckten Abbildungen, vielen Chromotafeln und 6 bunten, zerlegbaren Modellen über den Bau des menschlichen Körpers und seiner Organe.

Preis gebd. **12 Mk. 50 Pfg.**

Vorrätig in der

C. L. Krüger'schen Buch- u. Musikalienhandlung

in **Dortmund**, Westenhellweg 43.

Sehr alter Kornbranntwein.

Marke: E. H. Magerfleisch, Wismar a. d. Ostsee, ist eingeführt in annähernd 10000 Geschäft. Deutschlands.

1734

ist präm. m. viel. gold. Medail., dem franz. Cognac an Güte gleichstehend. Export nach allen Welttheilen.

Kornbranntweinbrennerei gegründet im Jahre

Zu hab. p. Originalkrug 1 *M.*, Liter *M.* 1,70 bei

K. Hohnrath & Cie., Brückstr. 23,
H. Köhler, Schwarzebrüderstraße,
H. Schönfeld, Rheinischestraße 13,
D. F. Schwerter, Markt 11,
Ed. Metzkes, Westenhellweg 39,
Julius Scherney, Markt 21,
Grosso-Lager und Vertretung: **H. Forstmann Wwe, Köln a. R.**

Brünninghausen!

Restaurant

Kaiserkrug,

Ernst Lotz (fr. Thomas), hält sich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Grosse u. kleine Säle.

Auf Wunsch und vorherige Bestellung werden für Gesellschaften und Familien **Gesellschafts-Zimmer** reserviert. 22004"

An beiden Weihnachtstagen:

Anzünden eines Weihnachts-Baumes.

Telephon 330.

Restauration „Zur Kanone".

H. Münstermann,
Rheinischestraße 95.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, Nachmittags 5 Uhr:

Anzünden eines Weihnachtsbaumes mit Gesang u. Musik.

Am 2. Feiertag:

Grosser Ball.

Anfang 3 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **H. Meyer,** Tanzlehrer.

Klavier- und Gesangunterricht

erteilt gründlich nach leicht faßlicher Methode i

Agnes Böckenkamp,
Uebelgönne 17. II.

Kronenburg.

Dienstag, den 27. Dezember 1898:

Vocal- u. Instrumental-Concert

ausgeführt von dem ganzen

Philharmonischen Orchester (Hüttner),

unter gütiger Mitwirkung der Concert-Sängerin

Frau Luise Walter aus Berlin

und eines hochgeschätzten hiesigen **Rezitators.**

Der ganze Ertrag, in hochherziger Weise ohne Abzug für die Ausführenden, ist für die Erhöhung und Ausschmückung des

Kaiser Wilhelm-Denkmals

im Kaiser Wilhelm-Hain bestimmt.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 3 Mark. Schülerkarten 1 Mark.

Das Comitée

für die Erhöhung u. Ausschmückung des Kaiser Wilhelm-Denkmals.

I. A.: Der Schriftführer Julius Overbeck.

---

31. Dezember: Letzte Vorstellung!!

Reichshallen.

Theater Job-Stadtfeld,

Kölner plattdeutsches Ensemble.

21923

Sonntag, den 25. Dezember (Weihnachten),
vormittags 11½ bis 1 Uhr: **Matinée.** Entree 20 Pf. U. A.: **Tolle Einfälle.**
Kassaöffnung 3 Uhr. **Ermäßigte Preise.** Anfang 4 Uhr.
Zum letzten Male: **Charles Tante.**
Kassaöffnung 7 Uhr. **Stürmischer Lacherfolg.** Anfang 8 Uhr: **Genovefa.**

Montag, den 26. Dezember (Weihnachten),
vormittags 11½ bis 1 Uhr: **Matinée.** Entree 20 Pf. U. A.: **Ein besserer Betrieb.**
Kassaöffnung 3 Uhr. **Ermäßigte Preise.** Anfang 4 Uhr.
Zum letzten Male: **Genovefa.**
Kassaöffnung 7 Uhr. Zum letzten Male: Anfang 8 Uhr. **Ein berühmter Homöopath.**

Dienstag. Anfang 8 Uhr. Zum 15. und unwiederruflich letzten Male: Zola-Dreyfus.

Ardeyer Waldgenossenschaft.

General-Versammlung

Sonnabend, 31. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, im Locale des Herrn **Meinberg** zu **Blick.**

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage pro 1898.
2. Geschäftsbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Feststellung des Etats pro 1899.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.
J. A.:
21887 q **Neuhoff,** Vorsitzender.

Am Sonnabend, den 24. cr., bleibt unsere Casse s8329

Nachmittags geschlossen.

Dortmunder Bank-Verein.

Schützenhof,

(Hobertsburg).

2. Weihnachtstag,

Nachmittags 3 Uhr:



Grosser Ball.

E. Winkel.

Weihnachts-Feiertage

im Saale zur **Stadt Dortmund,** Lütgebrückstraße: 21997

Concert und Ball.

Anzünden eines Weihnachtsbaumes.

Anfang 4 Uhr.

Kurhessen-Verein.

Weihnachts-Feier

am 2. Weihnachtstage Montag, d. 26. Dez. 1898,

Nachmittags 4 Uhr beginnend.

1. Anzünden eines Weihnachtsbaums u. Kinderbescheerung.
2. Verloosung und Tanz.

Nur Mitglieder und deren Angehörigen haben Zutritt.

i s8342 **Der Vorstand.**

C. Kopfermann,

Wein-Handlung,

Dortmund, 21252
Kaiserstrasse 24.

Funkenburg.

Weihnachten 1898.

An beiden Feiertagen:

Je zwei

Grosse Concerte

des Guth'schen Orchesters.

Direction:
Herr Musikdirector **F. Guth.**
Beginn des Nachmittags-Concertes 4 Uhr.
Beginn des Abend-Concertes 8 Uhr.

In jedem Concerte kommt u. A. zur Aufführung:

„Fröhliche Weihnachten",

Tongemälde von Ködel,

Souvenir de Bade v. Léonard,

Ballet-Scene von de Bériot,

Violinsolis, vorgetragen von Herrn Musikdirector **F. Guth.**

Entrée 30 Pf.

Familien-Abonnements à Person *M.* 2,50 für 20 Concerte, Einzel-Abonnement für 20 Concerte *M.* 3 sind an der Kasse zu haben. 21977

Apollo-Theater.

Direction: **H. Kappert.**

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

Bertha Rother,

Professor Gräfs Märchen.

sowie

10 neue Debuts.

Anfang 8 Uhr.

Stadttheater Dortmund.

Sonnabend, den 24. Dezbr. 1898.

Zu ermäßigten Preisen zweite Kinder-Vorstellung.

Cassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Goldmarie u. Pechmarie.

Sonntag, den 25. Dezbr. 1898.
52. Vorstellung. Im Abonnement.
Anfang ½8 Uhr.
Novität! Novität!
Zum 1. Mal in Dortmund.
Mit neuer Ausstattung an Decorationen u. Kostümen.

Mignon.

Oper in 3 Akten von Michel Carré und Barbier.
Musik von Ambrosio Thomas.

Montag, den 26. Dezbr. 1898.
Außer Abonnement.
Anfang ½8 Uhr.
Mit neuer Ausstattung an Kostümen u. Decorationen.

Donna Juanita.

Komische Operette in 3 Akten von Zell und Genée.
Musik von Suppé.

s8325
Dienstag, den 27. Dezbr. 1898.
53. Vorstellung. Im Abonnement.
Anfang 8 Uhr.

Die wilde Katze.

Große Gesangsposse in 4 Akten von A. Wehler.
Musik von Mannstein.

Kölnischer Hof.

Weihnachten 1898.

An den beiden Festtagen:

Grosse Concerte

des

Philharm. Orchesters.

Anfang 8½ Uhr. Entree 50 ₰.

Kronenburg.

Weihnachten 1898.

An den beiden Festtagen, sowie Dienstag, den 27. und Mittwoch, den 28. d. Mts.:

Grosse Concerte

des

Philharm. Orchesters

(Direct.: Capellmstr. **Hüttner**).

Anfang 3½ Uhr. Entree 50 ₰.
Abonnementskarten gültig.

Fredenbaum.

An beiden Weihnachts-Feiertagen:

Grosse

Fest-Concerte

der verstärkten **Giesenkirchen'schen Kapelle,** unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **J. von Arnhem.**

Anzünden eines prachtvollen Weihnachtsbaumes.

Anfang 3½ Uhr. Eintritt 50 ₰.
Karten „Fredenbaum" gültig.

Oelgemälde,

neu, 115 × 90 groß, Sommer- und Winterlandschaft i. Goldrahmen b. z. v. Zu erfragen i. d. D. Ztg. 21970i

---

20 Mk. Belohnung.

Jagdhund,

stichelhaarig, weiß u. braun, Name „Harras", entlaufen.

Jul. Overbeck jun.,
Rosenthal 25. 22002

Falls in dem von mir an den Uhrmacher Fürtgen zu Dortmund gerichteten Schreiben Beleidigungen des Bergmanns Joseph Berresheim zu Ellinghausen enthalten sind, nehme ich dieselben zurück. 21983l

Frau Bergmann **Carl Dietz** in Ellinghausen.

Ich ersuche den Tagelöhn. **Grotzky,** binnen 8 Tagen seine **Sachen zu holen,** da ich sie sonst als mein Eigenthum betrachte. q

Hermann Pamp, Prinzenstr. 18.

Heirat!

Fräulein, Waise, gebildet u. schön, 150 000 *M.* Vermögen und 2 Frl., 60 000 *M.* u. 80 000 *M.*, suchen sich zu verehelichen. Näh. durch **P. Clees, Diekirch,** Luxemburg. Briefe k. 20 ₰. s 8332